FRANKENRASTER

Scannen | Lagern | Archivieren

Magazin

Fachmagazin für die öffentliche Verwaltung

TR-RESISCAN

Verstehen und richtig umsetzen

ab Seite 8

Kunden-stimmen

Unsere Lösungen in der Praxis

ab Seite 18

Archive

Vergangenheit fit für die Zukunft machen

ab Seite 32

Ausgabe 1

„Nichts auf der Welt ist so stark, wie eine Idee, deren Zeit gekommen ist.“

Victor Hugo

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn es um das Thema Digitalisierung geht, unterscheiden sich die Anforderungen von Behörden, Archiven, Vereinen oder Stiftungen häufig von denen klassischer Industriebetriebe. Deshalb haben wir uns entschlossen, ein Magazinformat herauszubringen, das sich speziell an den Public Sektor richtet.

Ein ebenso wichtiges wie kontrovers diskutiertes Thema ist dabei TR-RESISCAN. Weil es regelmäßig in Kundengesprächen auftaucht, gehen wir in dieser Ausgabe einmal der Frage nach, was es mit dieser Richtlinie auf sich hat, wo die Umsetzung sinnvoll ist und was für Alternativen es gibt.

Das Thema Digitalisierung hat nicht nur Verwaltungen erfasst. Auch im Bereich der Archive ist man immer mehr bestrebt, Kulturgut elektronisch zu erfassen und so für die Nutzung zugänglich zu machen, ohne die Gefahr weiterer Beschädigungen in Kauf nehmen zu müssen. Hier haben wir eine Reihe interessanter Projekte umgesetzt, an denen wir Sie gerne teilhaben lassen wollen.

Jetzt wünsche ich Ihnen viele Freude mit dem FRANKENRASTER Public Magazin.

Ihr

Seite **4**
Querschnitt
FRANKENRASTER

Seite **6**
Ihr Service – Unsere Leistungen

Seite **8**
Rechtliches
5 Jahre TR-RESISCAN

Seite **14**
Interview
zu TR-RESISCAN

Seite **15**
Aktenlagerung
So sicher ist FRANKENRASTER

Seite **16**
Dokumentenmanagementsystem
Dokuneo

Seite **17**
Physische Aktenlagerung

ab Seite **18**
Referenzen
- Landratsamt Tuttlingen
- Baugemeinschaft Ettlingen
- Stadt Konstanz
- Evangelische Stiftung Pflege Schönau
- Sächsische Ärzteversorgung

Seite **30**
Ablaufgrafik

ab Seite **32**
Historisches Kulturgut
- Hannover 96
- Erzbistum Köln
- Daimler AG

ab Seite **40**
Unsere Partner
PDV-Systeme
MICROBOX GmbH

Seite **44**
Soziales Engagement
bei FRANKENRASTER

Seite **46**
Tipps und Impressum

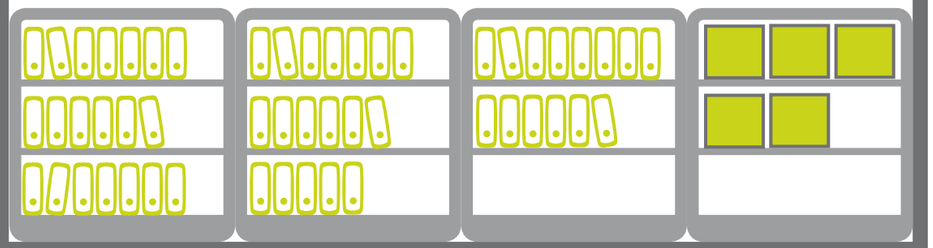
Das ist FRANKENRASTER – ein Querschnitt

Wohin kommen eigentlich Ihre Akten, wenn sie bei FRANKENRASTER digitalisiert werden? Welches sind die wichtigsten Stationen, die Ihre Dokumente dabei durchlaufen? Wir nehmen Sie mit auf eine kleine Besichtigungstour durch die Unternehmenszentrale im bayerischen Buchdorf.

6

HOCHSICHERHEITSLAGER

Ein echtes Papierparadies: ideale klimatische Bedingungen für die Lagerung Ihrer Dokumente, 120 Kilometer Lagerplatz und bestens geschützt vor allzu neugierigen Augen.
(Lesen Sie mehr auf den Seiten 6/7)



FRANKENRASTER
Scannen | Lagern | Archivieren

5

VERTRIEB UND VERWALTUNG

Wenn Sie bei FRANKENRASTER anrufen, landen Sie hier.
Wir helfen Ihnen bei Fragen zu Ihren aktuellen Projekten oder beraten Sie gerne.
Wollen Sie es gleich ausprobieren?
Wir freuen uns auf Ihren Anruf unter: **0800/9 66 44 66 9**

4

PRODUKTION

Hier werden Ihre Dokumente vorbereitet, digitalisiert und anschließend mit den Daten versehen, die nötig sind, damit Sie sie auch sicher einfach wiederfinden – ganz nach Ihren Vorstellungen, Wünschen und Anforderungen.

FRANKENRASTER
Scannen | Lagern | Archivieren

1

EINGANG

Herzlich willkommen bei FRANKENRASTER. Hier sind Sie richtig, wenn Sie Dokumente scannen lassen wollen oder einen sicheren Lagerplatz für Ihre Akten benötigen. Kommen Sie rein ...

2

BERATUNG

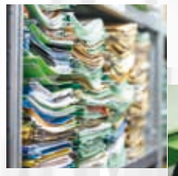
Mit mehr als 20 Jahren Erfahrung wissen wir: Jedes Projekt ist einzigartig.
Deshalb nehmen wir uns gerne Zeit für Sie.
Damit Sie am Ende ein Ergebnis haben, mit dem Sie perfekt arbeiten können.

3

WARENEINGANG/ LOGISTIK

Hier werden Ihre Dokumente angeliefert und sicher an die Produktion weitergegeben.

Ihr Service – unsere Leistungen



VOM PAPIER ZU DEN DATEN

Seit mehr als 20 Jahren ist die Digitalisierung von Dokumenten aller Art unsere Kernkompetenz. Von der Visitenkarte über Bücher, Akten, Fotos und Plänen, von Kleinstformaten bis hin zu mehrfach A0, scannen wir Ihre gesamten Bestände für Sie.

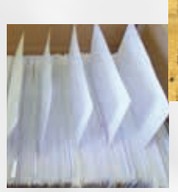
Sie wollen künftig Ihre Akten im Volltext durchsuchen können, um in Sekundenschnelle bestimmte Schlagworte zu finden? Sie bekommen maßgeschneiderte Digitalisate, die Ihnen den Arbeitsalltag erleichtern.

Um über den gesamten Prozess hinweg die höchste Qualität und Sicherheit für Ihre Dokumente gewährleisten zu können, haben wir uns vollumfänglich nach ISO/IEC 27001 sowie nach DIN ISO 9001 zertifizieren lassen.

Eine Auswahl unserer Kunden und Projekte finden Sie hier:
www.frankenraster.de/referenzen

DIGITALISIERUNG HISTORISCHER BESTÄNDE

Sie wollen, dass historische Karten, Glasnegative, Rollfilme, Personenstandsregister oder Urkunden in möglichst gutem Zustand für die Zukunft bewahrt werden? Trotzdem sollen die Archivalien trotzdem der Forschung zur Verfügung stehen oder in Ausstellungen Verwendung finden. Die beiden Anliegen zu vereinen ist häufig genug einfach nicht möglich. Eine Lösung bietet hier die Digitalisierung. Die Inhalte stehen Interessenten zeitlich und räumlich unbegrenzt zur Verfügung. Die Originale müssen so nicht länger strapaziert werden. Unser eigens geschultes Personal digitalisiert Ihr Kulturgut, schonend und hochqualitativ.



VOR-ORT-SERVICE

Sie haben Unterlagen mit regelmäßig benötigten oder sensiblen Daten, die Sie nur im eigenen Haus scannen lassen wollen? Dann ist unser Vor-Ort-Service die Lösung für Sie. Wir digitalisieren nicht nur in Buchdorf oder Wien, sondern auch direkt in Ihrem Unternehmen. Was wir von Ihnen benötigen, sind lediglich entsprechende Räumlichkeiten, das Know-how und Equipment bringen unsere Digitalisierungsexperten mit.

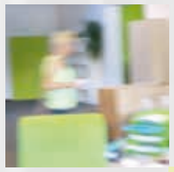
Durch die Kombination unserer hohen Sicherheitsstandards mit dem on-Demand-Service ist in vielen Fällen trotzdem eine Digitalisierung bei uns im Haus möglich. Das spart Kosten, bietet Ihnen aber trotzdem ein hohes Maß an Flexibilität.

LOGISTIK

Damit alles rund läuft: auf die sichere und fachgerechte Dokumentenlogistik von FRANKENRASTER können Sie sich verlassen. Von der Planung über das Ausräumen Ihres Magazins bis hin zum Transport übernehmen wir alle nötigen Schritte für den sicheren Transport Ihrer Dokumente. Um auch bei diesem Schritt maximale Sicherheit gewährleisten zu können, erfolgt der Transport in verplombten Fahrzeugen mit GPS-Verfolgung und Fotoprotokoll. Bei allen anfallenden Aufgaben in der Logistik verlassen wir uns nur auf unser FRANKENRASTER-Team und unseren eigenen Fuhrpark.

AKTENVERNICHTUNG

Die Aufbewahrungsfrist Ihrer bei uns eingelagerten Dokumente ist abgelaufen? Die Digitalisierung hat die Papierunterlagen schließlich doch überflüssig gemacht? Dann wird es Zeit für den Schredder. Auch diesen Aspekt können Sie getrost uns überlassen. Nach Absprache übernehmen wir die Vernichtung gemäß der aktuell geltenden Datenschutzrichtlinien für Sie und stellen ein entsprechendes Zertifikat aus.



ON-DEMAND-SERVICE

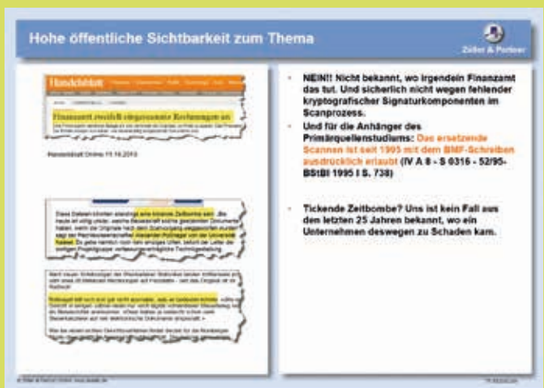
Sie wollen Ihre Dokumente bei FRANKENRASTER digitalisieren lassen, aber auch während des gesamten Prozesses nicht den Zugriff darauf verlieren? Ihre Akten sind in unserem Hochsicherheitsarchiv eingelagert und sie benötigen ein bestimmtes Dokument? Dann ist der on-Demand-Service wie für Sie gemacht.

Von Ihnen autorisierte Mitarbeiter bestellen die benötigten Unterlagen. Unsere Mitarbeiter sorgen dafür, dass Sie das Dokument bekommen, das Sie benötigen. Zeitnah, unkompliziert und in der Form, die Sie sich wünschen, sei es im Original per Post oder Express oder digitalisiert im Wunschformat.

5 Jahre TR RESISCAN

Autor: Bernhard Zöller, Geschäftsführer Zöller & Partner, www.zoeller.de

Mit der TR 03138 „RESISCAN – Ersetzendes Scannen“ hat das BSI vor fünf Jahren (am 20.03.2013) eine technische Richtlinie veröffentlicht (und am 02.03.2017 in der Version 1.1. aktualisiert, mit nach unserer Meinung leider nur unwesentlichen Änderungen), die Anwendern bei Einhaltung der Vorgaben eine erhöhte Rechtssicherheit beim sogenannten ersetzenden Scannen bieten soll. Diese Richtlinie hat in diesen fünf Jahren für viel Ärger und kontroverse Diskussionen gesorgt, vor allem im Bereich öffentlicher Einrichtungen. Im privaten Umfeld wird die Richtlinie weitgehend ignoriert. Öffentliche Einrichtungen dagegen – und nicht nur Bundeseinrichtungen, für die das BSI Weisungskompetenzen hat – müssen sich mit der Richtlinie intensiv beschäftigen. Die TR RESISCAN hat zwar formal nur empfehlenden Charakter und ist daher nicht verpflichtend, wirkt aber als dringende Empfehlung für alle Anwender im öffentlichen Bereich und kann von der DMS-Projektleitung nicht einfach ignoriert werden, da man verstehen und begründen muss, warum man abweicht oder – falls man der Richtlinie folgt – welche Konsequenzen das hat.



Hohe Sichtbarkeit und kontroverse Diskussionen mit teilweise erschreckend niedrigem Wissensstand zu den seit 1995 geltenden Regelungen des BMF zum Thema ersetzendes Scannen.

Unter ersetzendem Scannen versteht man das Scannen von Unterlagen mit anschließender Vernichtung der Scanvorlage (Original).
Grundsätzlich besteht die befürchtete Rechtsunsicherheit beim ersetzenden Scannen immer darin, dass die Verwaltung mit der Vernichtung der Originale nur noch mit elektronischen Kopien eine Beweisbehauptung führen kann, was zu einem erhöhten Verfahrensrisiko führe, vor allem bei Begutachtung strittiger Sachverhalte durch Dritte oder vor Gericht.

Hierbei sollte man aber erwähnen, dass ersetzendes Scannen eine seit Jahren geübte Praxis ist. Anwender von DMS-Lösungen in jeder Branche scannen bereits seit über 25 Jahren Papierunterlagen ersetzend und vernichten die Originale. Nebenbei bemerkt: Vor der DMS-Ära gab es das „ersetzende Verfilmen“, ohne dass man das so genannt hätte und es wurden nicht Tausende von Prozessen verloren, weil ein Original nicht mehr vorlag.

Bei ausnahmslos allen uns bekannten Projekten im öffentlichen Bereich stößt die TR RESISCAN auf erheblichen Widerstand: von massiver Kritik bis hin zu Resignation über eine weitere behördliche Innovationsbremse. Zusammengefasst sind die wesentlichen Kritikpunkte:

• Keine Erhöhung der Rechtssicherheit im Vergleich zu einer „normalen“ DMS-Verfahrensdokumentation
Mit Ausnahme der steuerlichen Aufbewahrung gibt es immer die theoretische Möglichkeit, dass ein Richter (Amtsrichter, Sozialrichter, Arbeitsrichter etc.) das Original einer vorgelegten Unterlage sehen möchte, weil er der analogen oder digitalen Kopie misstraut. Das war schon zu Zeiten von Mikrofilms so, ohne dass es dessen Verbreitung verhindert hätte.

Bei Unterlagen, die aus steuerlichen Gründen aufzubewahren sind, gibt es seit dem 7. November 1995 mit der GoBS (bestätigt durch das Nachfolgedokument GoBD, die im November 2014 veröffentlicht wurden) eine mehrfach wiederholte Erleichterung durch das BMF. Originale dürfen vernichtet werden, wenn zwei Voraussetzung erfüllt sind:

1. **Der Anwender muss die gescannten Unterlagen in einem GoBS/GoBD-konformen System so aufbewahren, dass sie gegen unzulässige (versehentliche und absichtliche) Manipulationen geschützt sind.**
2. **Er muss in einer Verfahrensdokumentation darstellen, welche technischen und organisatorischen Maßnahmen für diese Schutzfunktionen zum Einsatz kommen.**

Hat er diese Bedingungen erfüllt, wird die Finanzverwaltung nicht mehr fordern, dass er Originale vorlegt. Das Vernichten ist ausdrücklich und schriftlich gestattet. Und der Anwender hat damit nicht nur die Ordnungsmäßigkeit des Erfassungsprozesses, sondern gleich für das Gesamtverfahren dokumentiert.

Der Amtsrichter jedoch, der den gleichen Rechnungsbeleg im Rahmen eines Zivilrechtsstreits einsehen möchte, könnte – im Rahmen der freien richterlichen Beweiswürdigung – das Original zur Einsicht verlangen. Die TR-RESISCAN beseitigt nicht dieses – in der Praxis eher theoretische – Restrisiko, wie in mancher öffentlichen Diskussion gerne der Anschein erweckt wird. Auch die vom BSI gewählte Formulierung der „Erhöhung“ der Rechtssicherheit trifft nicht zu, wenn damit gemeint ist „höher als die bisherigen ordnungsgemäßen, GoBD-konformen Verfahren“. Ein TR RESISCAN zertifizierter Erfassungsprozess ist kein Quäntchen besser bezüglich der Frage des Originalersatzes als ein GoBD-konformer Erfassungsprozess, der das Gesamtverfahren beschreibt, während der Anwender mit einer RESISCAN-Zertifizierung sogar nur einen Teilaspekt (nur die Erfassung analoger Dokumente) abdeckt und somit nur einen kleinen Teil seiner Ordnungsmäßigkeitsanforderungen dokumentiert, das aber mit unverhältnismäßig hohem Aufwand.

In der jetzigen Version wird die RESISCAN sogar zu einer deutlich erhöhten RechtsUnsicherheit führen! Es ist kein Verlass darauf, dass eine neutrale Drittprüfung (Prüfung des gleichen Sachverhaltes durch einen sachverständigen Dritten) zum gleichen Ergebnis kommt. Ursache: Viele frei wählbare Parameter wie Schutzklassen und deren Definitionen. Wann ist die Schutzklasse für ein Dokument oder den Transfervermerk HOCH oder SEHR HOCH? Die Definitionen in der RESISCAN sind sehr generisch und helfen dem Anwender nicht bei der Einschätzung. Beispiel: Die Schutzklasse HOCH ist in der TR wie folgt definiert: „Die Schadensauswirkungen sind in der Regel

>

groß. Ein solcher Schaden führt im Regelfall zu beträchtlichen Konsequenzen für die am Geschäftsvorfall beteiligten Personen und Institutionen.“ Aber was bedeutet das konkret? Ist eine Rechnung über 500 Euro NORMAL oder HOCH? Wer legt das fest? Was ist mit einem Kassenbeleg, einem eigenhändig unterschriebenen Versicherungsantrag oder ein namentlich paraphierter Auszahlungsbeleg? Kann man die nicht einfach alle auf „Normal“ setzen, um dem Signaturthema zu entgehen? Auf welcher Hierarchieebene trifft man diese Festlegung? Und wer steht dafür gerade, wenn ein Richter das anders sieht? Folgt man dem Finanzrichter Schwenkart (einer der beiden Richter, die in den DATEV-Simulationsprozessen im Herbst 2013 vierzehn Fälle für ersetzendes Scannen beurteilten sollten), so sind bereits Barbelege wegen der einfachen Manipulationsmöglichkeiten als HOCH einzustufen, unabhängig von der Höhe! Und welcher Projektleiter würde es auf sich nehmen, in einer solchen kontroversen Diskussion vereinfachend nicht mindestens HOCH als Schutzklasse zu wählen, um wenigstens sich und das Projektteam zu schützen?
Oder man folgt der – wie wir finden – pragmatischen und am Alltag orientierten VITAKO-Empfehlung, die, für alle kommunalen Einrichtungen, alle Dokumentarten per Definition auf NORMAL setzt, beruft sich auf „Best Practice“ und hofft, dass im Streitfall ein Richter darüber urteilt, der das ähnlich sieht.

Die TR RESISCAN enthält darüber zahlreiche technische Detail-anforderungen, die man gar nicht umsetzen kann, wenn man die Texte 1:1 umsetzen will. Man ist daher gezwungen, zur Aufwandsreduzierung vereinfachend zu interpretieren (wie es die VITAKO-Empfehlung tut), geht dann aber das Risiko ein, dass eine neutrale Drittprüfung durch einen anderen Sachverständigen diese Lücken kritisiert und das Verfahren als nicht RESISCAN-konform verwirft. Im Vergleich zu seit 25 Jahren ordnungsgemäßen DMS-Lösungen entsteht hier eine dramatische Verschlechterung der Rechtssicherheit.

• Ein technischer Integritätsschutz gehört in die nachgelagerte Archivierung, nicht in den Erfassungsprozess.

Erst wenn der QS-Prozess abgeschlossen ist, sollte das Dokument zeitnah unveränderbar aufbewahrt werden, aber nicht vorher, unter anderem weil sich häufig noch Korrekturfunktionen wie Seitentrennungen, Bildverbesserungen direkt an den Scan-Prozess anschließen.

So hat das Bundesfinanzministerium 2012 in Umsetzung einer EU-Richtlinie entschieden, auf die elektronische Signatur bei elektronischen Rechnungen zu, wenn entsprechende andere Prüfverfahren die Integrität und Ordnungsmäßigkeit schützen. Und diese anderen Schutzverfahren gibt es mit DMS-Lösungen für jeden Geldbeutel seit über 25 Jahren. Wieso man hier seitens des BSI eine besonders in Deutschland starke Softwareindustrie schwächt, ist uns ein Rätsel. Das BSI sollte ein Interesse daran haben, auf international verkehrsfähige Lösungen statt auf exotische nationale Sonderlocken zu setzen, deren Zukunftssicherheit (und wir reden hier von Archivanwendungen mit Jahrzehnten Aufbewahrungsdauer) alles andere als sichergestellt ist.

• Die Verwendung kryptografischer Komponenten (Zeitstempel, Signaturen) muss sich auf diejenigen Unterlagen und Systemkomponenten beschränken, wo dies sinnvoll ist.

Ohne die Mathematik der Kryptografie müssten wir uns von vielen Dingen des täglichen Online-Lebens verabschieden: Sichere Systemauthentifizierungen, Online-Zahlungsverfahren, verschlüsselte Übertragung sicherer Websites, geschützter VPN-Zugang zu Firmennetzen und vieles mehr basiert auf Kryptokomponenten. Und im Bereich der Einzelwillenserklärung, wo der Gesetzgeber noch die so genannte Schriftform verpflichtend vorschreibt, sind qualifizierte elektronische Signaturen vielleicht ein geeignetes Werkzeug. Allerdings haben sich solche Signaturen in Deutschland bei Bürgern und Endverbrauchern nicht durchgesetzt und auch im Business-to-Business-Bereich ist der Einsatz bescheiden und für die Anbieter enttäuschend, wenn man berücksichtigt, dass wir in Deutschland seit über 20 Jahren (seit 1997) mit dem Signaturgesetz die passenden rechtlichen Rahmenbedingungen zur Nutzung hatten. Um es klar zu sagen: die qualifizierte elektronische Signatur ist nach 20 Jahren sogar da grandios gescheitert, wo sie funktional und rechtlich sinnvoll wäre.
Der Autor dieses Artikels hat sich die Signaturfunktion im neuen Personalausweise natürlich sofort freischalten lassen, sich den Kartenleser besorgt) aber nicht irgendeinen, es muss eine sichere Signaturerstellungseinheit sein) und bis heute nicht einen einzigen Dienst gefunden, den man nutzen könnte. Es ist ein peinliches Trauerspiel. Aber wo Signaturen aber nach unserer Überzeugung überhaupt nicht hingehören, ist der Bereich des Scannens. Da der Absender des zu scannenden Papierdokumentes nicht derjenige ist, der elektronisch signiert (signiert wird ja erst sehr viel später in der Scanstelle von einer anderen Person), ist die Funktionalität einer Signatur reduziert auf die Prüfbarkeit der Dateiintegrität ab einem bestimmten Zeitpunkt. Alle anderen Funktionselemente einer Signatur wie zum Beispiel gerichtsbelastbare Absenderbehauptung spielen keine Rolle mehr.

Dummerweise schützt eine Signatur – entgegen häufig anzutreffender Meinung - nicht gegen Verlust oder Manipulation. Sie erlaubt ja nur – wenn die Datei nicht verloren geht – die Prüfung, ob seit dem Zeitpunkt der Entstehung ein binäres Delta entstanden ist. Das macht aber seit 25 Jahren jedes normale DMS auch und es schützt gleichzeitig – das ist wichtig! - gegen Verlust und Manipulation, was die elektronische Signatur NICHT tut. Mit anderen Worten: In einer DMS-Umgebung hat eine Signatur für Scanprozesse keinerlei Nutzen. Der einzige Aspekt wäre die so genannte Verkehrsfähigkeit: Eine Datei, die zertifikatsbasiert signiert ist, lässt sich auch auf dem PC des Richters auf Integrität prüfen und nicht nur im DMS des Anwenders. Letzteres würde man tun, wenn man die Integrität eines vorgelegten Beweises anzweifeln würde und keine dokumentinterne Prüffähigkeit (Signatur) hätte. Daher ist das praktisch kein tragfähiges Argument. Sollte aber der Richter die Prüfung eines signierten Dokumentes vornehmen, würde er bestenfalls feststellen, dass seit dem Zeitpunkt, an dem der Scanmitarbeiter signiert hat, eine Datei nicht mehr verändert wurde. Ob das, was der Scanmitarbeiter signierte, dem Original entsprach, welches Stunden, Tage oder Monate vorher in der Poststelle einging, geht daraus natürlich nicht hervor.

Der verfügbare Platz in diesem Artikel ist zu knapp, um die zahlreichen Nachteile zu beschreiben, die man sich einhandelt, wenn man Scans signiert. Die Anwender im Sozialversicherungsumfeld, die nach § 110 SGB genau dies tun müssen, können ein Lied davon singen. Hier werden beispielsweise Mehrseiten-PDF als Einzel-PDFs einzeln signiert abgelegt und eine proprietäre Anwendung muss dann die Mehrseitigkeit wieder herbeiführen, damit eine spätere Seitenstrukturkorrektur vorgenommen werden kann. Man kann ja nicht das gesamte PDF signieren und danach die Seitenreihenfolge korrigieren, weil dann die Signatur gebrochen wäre. Jegliche binäre Änderung (Annotation im Dokument statt extern) führt zum Bruch der Signatur. Unserer festen Überzeugung nach gehören Signaturen und insbesondere die Variante der qualifizierten Signatur nicht in die Scanstrecke. Sie bringen keine erhöhte Rechtssicherheit, sie schützen nicht gegen Manipulation und Verlust (für beides benötigt man dann doch wieder ein DMS), sie machen die Verfahren komplex und verursachen proprietäre Dokumentstrukturen, die im Migrationsfall dann wieder mit hohem Aufwand umformatiert werden müssen. Ausnahmen wären notariell beglaubigte digitale Kopien von Ausweisen etc. Aber das macht nicht mal ein Promille der Scan-Anwendungen aus. Dies können beispielsweise solche Unterlagen sein, die bei Eingang in die Behörde bereits digital signiert oder kryptografisch geschützt sind (eingehende Unterlagen mit QES etc.). Andere Unterlagen, die analog oder elektronisch, aber unsigniert, „geboren“ werden, können in einem DMS oder in anderen Verfahren aufbewahrt werden, die einen prüfbaren Schutz (= revisionsfähig) gegen unzulässige Manipulation aufweisen. Dies können, müssen aber nicht zwangsläufig, kryptografische Komponenten sein.

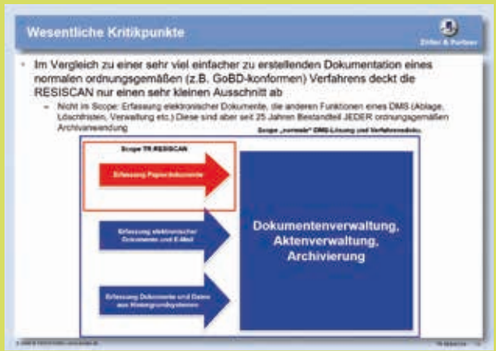
• Die Fehlerursachen sitzen immer VOR dem Scanner, und können daher durch kryptografische Verfahren beseitigt werden, die alle während oder nach dem Scanzeitpunkt wirken.

Wir sind der feste Auffassung, dass die Verwendung kryptografischer Verfahren beim Scanning von Papierdokumenten keinerlei höheren Beweiswert erbringt, zumal
a) eine Manipulation der Dokumente eher vor dem Scannen stattfinden würde, weil da die Dokumente noch viel einfacher zugänglich sind. Daher würden in der Praxis Dokumente kryptografisch technisch korrekt geschützt, die vorher bereits manipuliert wurden.
b) die Signierung durch einen Scan-Operator erfolgt, der von der anschließenden Sachbearbeitung wenig bis gar keine Kenntnisse besitzt und daher auch nur die Physik der Dokumente, nicht aber ihre fachliche Korrektheit prüfen kann.
Ein fachkundiger Mitarbeiter (darf auch in der Scan-Stelle sitzen, sitzt aber häufig in den nachgelagerten Prozessschritten) ist in der Lage, Dokumentenstapel in Einzeldokumente zu trennen, Werbung von relevantem Inhalt zu trennen. Es kommt daher sehr häufig durch fachlich/sachliche Prüfung zu Änderungen am Dateiobjekt und das MUSS AUCH SO SEIN, wäre aber durch ein Signieren in der Scan-Strecke nicht mehr möglich, weil jede Änderung die Signatur brechen würde
c) Scan-Mitarbeiter bei der Qualitäts-/Bildprüfung häufig nur Stichproben durchführen und dann nur „angenommen“ wird, dass eine korrekte 1:1-Abbildung aller Seiten im Stapel erfolgte. Bei den typischen Stichproben-Sichtkontrollen werden daher nur 2 bis 10 % der Dokumente gesichtet, aber alle werden mit der Karte des Scan-Mitarbeiters qualifiziert signiert. Eigentlich wird hier nur die Übereinstimmungsbehauptung eines Scan-Mitarbeiters „Habe ich gesehen, sieht ok aus“ signiert und zum Dokument verknüpft. Denkt eigentlich irgendjemand mal über diesen Unsinn nach bevor er zur nicht ignorierbaren Verwaltungsanweisung für tausende öffentlicher Einrichtungen wird?

>

• Die TR RESISCAN tangiert nur den kleiner werdenden Aspekt Erfassung analoger Dokumente (Abbildung unten).

Der Anteil elektronisch geborener und abgelegter Dokumente inkl. E-Mail steigt drastisch und die RESISCAN deckt diesen Bereich – im Unterschied zu einer normalen DMS-Verfahrensdokumentation – überhaupt nicht ab, genauso wenig wie den eigentlichen Betrieb der Archivlösung. Das Ergebnis ist absurd: Die RESISCAN deckt nur einen sehr schmalen Teil einer DMS-Lösung ab, aber das zu einem mehrfachen Aufwand im Vergleich zu einer umfassenden Gesamtsystem-Verfahrensdokumentation, die Anwender seit über 20 Jahren erstellen und für die es zahlreiche erprobte Vorlagen und Beispiele gibt.

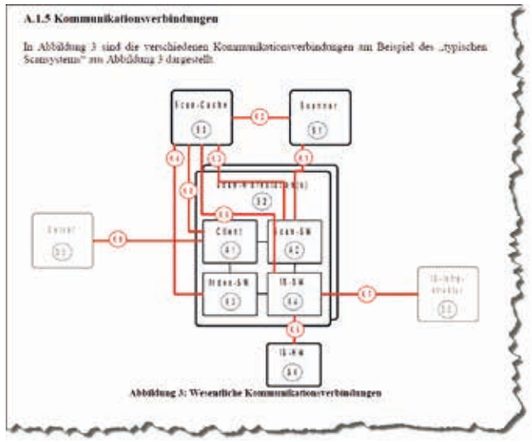


Quelle: informative Anlage A zur RESISCAN, Kommunikationsverbindungen eine „typischen Scansystems" nach Auffassung des BSI

• Das Thema Aufwand ist auch ohne das Thema BSI-Grundschutz (auf den in der TR RESISCAN an dutzenden Stellen verwiesen wird) ein zentraler Kritikpunkt, der auch für die Version 1.1 immer noch gilt.

Zentrale Begriffe (Bsp.: „Strukturanalyse") werden nirgendwo erläutert: weder in der RESICAN, noch in den begleitenden Dokumenten. Wissen Sie, was ein „bereinigter Netzplan?" ist. Diesen Begriff aus dem IT Grundschutz kennt nicht mal Wikipedia. Man muss also den IT Grundschutz zur Lektüre heranziehen, sonst versteht man die Intention der RESISCAN-Autoren nicht. Ist dem KMU DMS-Projektleiter klar, dass mit bereinigter Netzplan auch die Kommunikationsverbindungen innerhalb und außerhalb der Scan-Station gemeint sind? Also die Verbindung von Scan-Cache zu Workstation?

Und woher nimmt er das Wissen, wie diese Leitungen und Protokolle spezifiziert sind? Das alles kann er nicht wissen, weil dieses Wissen in anderen Dokumenten verborgen ist, auf die man von alleine nicht kommt? In diesem Fall die nur „informativen" Anlagen zur Risikoanalyse (Abbildung unten).



Aber was passiert dann bei einer Prüfung, wenn ein bezahlter Grundschutz-Prüfer diese Interpretations-Lücken identifiziert? Was ist, wenn man nicht jeden Kommunikationsweg im Scanner oder der Scan-Station dokumentiert hat? Wer gibt das OK für „Das ist nicht soooo wichtig"? Wie kann der Projektleiter wissen, dass der Prüfer solche Interpretationen nicht als Mangel qualifiziert?

Vielleicht sollte das BSI im Interesse der Anwender (also der eigentlichen „Kunden" des BSI) dafür sorgen, dass dieses Insiderwissen in der Allgemeinheit und mit praktischen Beispielen verbreitet wird, sonst ist es nur teures Exklusivwissen aus dem Maschinenraum des BSI IT-Grundschutzes und solide Basis für das Business-Modell von Berufszertifizierern.

Hier MUSS das BSI nach unserer Meinung die Perspektive der umsetzenden Unternehmen einnehmen und nicht den Interessenskonflikt in Kauf nehmen, dass man einerseits eine komplexe Richtlinie erstellt, die man nur selbst am besten versteht und deren Einhaltung dann – für eine nicht unerhebliche Gebühr selbstverständlich – auch noch selbst zertifiziert.

Eine Richtlinie sollte die geforderte Ordnungsmäßigkeit darstellen und gleichzeitig in den Unternehmen so einfach wie möglich umzusetzen sein (Unserer Meinung nach vorbildlich: GoBD). So könnte man Digitalisierung beschleunigen und nicht ausbremsen, wie es derzeit passiert.

Leitlinie beim Formulieren der TR-Texte sollte daher immer sein: Kann der Projektleiter einer kleineren, kommunalen Einrichtung den Text verstehen und umsetzen, ohne externe Hilfe in Anspruch nehmen zu müssen und das mit moderatem Aufwand und ohne Inanspruchnahme Externer? Die derzeitige TR RESISCAN ist das genaue Gegenteil, die Änderungen der Version 1.0 zu 1.1. sind hier nur kosmetisch und ändern nichts an diesem Grundübel. Unverständlich in der Sprache durch Verwendung von Begriffen aus dem Grundschutz-„Maschinenraum" und dutzende Verweise auf Grundschutzmodule und andere Dokumente, die die begriffsbildenden Erläuterungen tragen und ohne deren Kenntnis sich die Inhalte nicht erschließen können.

• Behinderung des DMS-Marktes und der kleinen und mittelständischen Anbieter und Anwender

Aus unserer Sicht konterkariert die TR RESISCAN die bisherigen Fortschritte bei der Ausbreitung papierloser Prozesse in Deutschland (wir sind das Land mit den meisten DMS-Herstellern und zehntausenden erfolgreicher DMS-Projekte aus der VOR-RESISCAN-Zeit) und damit unter anderem auch die dringendst notwendige Beschleunigung der E-Government-Projekte auf allen Ebenen der öffentlichen Hand. In vielen Projekten führt die Unsicherheit zu einer Projektlähmung und – wenn man das Thema angeht – zu einem hohen Aufwand ohne Gegenwert. Statt die papierlosen Prozesse zu fördern, wurden Projekte ausgebremst ohne erkennbaren Nutzen für die Beteiligten.

Das ist keine dunkle Vorahnung, sondern konkrete Erfahrung aus aktuellen öffentlichen Projekten sowohl auf Bundesebene als auch – und das ist noch viel schlimmer – auf kommunaler Ebene, wo man schlichtweg nicht die Ressourcen hat. Dort hat man nicht die Budgets und das Know-how mancher Bundesbehörde, die erforderlich sind, um sich das 160-Seiten Gesamtwerk (ohne die mitgeltende Definition aus Grundschutz und Common Criteria) zu erarbeiten, ein RESISCAN-Projekt personell auszustatten und dann noch in die Zertifizierungsphasen zu gehen. Und ab Schutzbedarf „Hoch" alle 36 Monate! (Kapitel A.AM.G.3 „Pflicht zur regelmäßigen Auditierung") Hier widerspreche wir ganz entschieden der Aussage des BSI, der Aufwand sei moderat. Das ist er NICHT! Er ist massiv, er bringt keine erhöhte Rechtssicherheit im Vergleich zur „normalen" DMS-Verfahrensdokumentation, die seit 25 Jahren Best Practice sind. Hier wird ein eigener Markt für Berufszertifizierer geschaffen. Es ist eine sich selbst dienende Bürokratie, ohne Nutzen für Verwaltung oder Bürger.

Den Lesern im kommunalen Bereich empfehlen wir daher die VITAKO-Empfehlung, die mit einem pragmatischen Ansatz (per Definition gibt es keine Schutzbedarfskategorie „HOCH" oder „SEHR HOCH") helfen kann, den Aufwand zu reduzieren. Zwar hat man immer noch „nur" das Thema Papiererfassung abgedeckt, hat aber das Thema Kryptografie in der Scanstrecke per Definition der Schutzklasse elegant umschifft und darf sich dabei auf „Best Practice" von Dutzenden kommunaler Kollegen berufen, die an der Empfehlung mitgearbeitet haben.

Aber vielleicht sehen wir das zu aufgeregt. Vielleicht muss man einfach nur noch ein bisschen warten und die TR-RESISCAN, ebenso wie die qualifizierte Signatur oder De-Mail erledigen sich durch weiteres, konsequentes Ignorieren des Marktes von selbst. Genau das scheint derzeit für alle drei Themen der Fall zu sein. Das Problem dabei ist: die Gründe, warum man diese Themen angegangen hat, sind nach wie vor vorhanden: Unsicherheit beim ersetzenden Scannen, die gerichtsbelastbare elektronische Unterschrift und eine E-Mail-Infrastruktur, die jedermann und jeder Behörde die einfache verschlüsselte Kommunikation erlaubt.

Wir sind neugierig auf praktische Erfahrungen am Markt.
Haben Sie gute oder schlechte Erfahrungen mit der RESISCAN gemacht?

Gerne können Sie uns eine Mail an resiscan@zoeller.de mit Ihren Erfahrungen schicken.
Vertraulichkeit ist selbstverständlich.

TR-RESISCAN – Eine praxisnahe Richtlinie?

TR-RESISCAN oder BSI Technische Richtlinie 03138 Ersetzendes Scannen, wie die ausführliche Bezeichnung lautet, ist ein derzeit vielbemühtes Schlagwort. Was genau verbirgt sich eigentlich hinter diesem sperrigen Begriff?

Stefan Messner: Die TR-RESISCAN ist eine erstmals 2013 vom Bundesamt für Informationssicherheit veröffentlichte Technische Richtlinie. Ziel ist es, Anwendern aus der öffentlichen Verwaltung oder der freien Wirtschaft einen Leitfaden an die Hand zu geben, möglichst rechtssicher Papierdokumente zu digitalisieren. Mit dem Begriff „Ersetzendes Scannen“ ist gemeint, dass die digitalisierten Dokumente anschließend vernichtet werden und somit nicht mehr als papiergebundenes Original zur Verfügung stehen.

Erklärtes Ziel von TR-RESISCAN ist es also, die Rechtssicherheit im Bereich des ersetzenden Scannens zu steigern. Ist das Ihrer Meinung nach gelungen?

Stefan Messner: Nein. Das Problem ist, dass die TR-RESISCAN zum einem aus meiner Sicht deutlich zu komplex und technisch verfasst worden ist. Zum anderen ist sie in einigen Punkten nicht präzise genug oder verweist auf weitere Richtlinien. Dies macht es für einen Anwender, der meist aus den Bereichen EDV oder Organisation kommt, sehr schwer, die komplette Thematik zu erfassen und umzusetzen. Ein gutes Beispiel dafür ist die Schutzbedarfsanalyse:
Jedes Dokument, das digitalisiert werden soll, muss in verschiedene Schutzklassen eingeteilt werden. Daraus ergibt sich dann, welche Sicherheitsmaßnahmen im Scanprozess anzuwenden sind.
Hier können wir als Digitalisierungsdienstleister bestenfalls beratend tätig werden. Die letztendliche Schutzbedarfsanalyse muss jedoch, allein aus Haftungsgründen, vom Kunden vorgenommen werden. Da die Definition der einzelnen Schutzklassen sehr schwammig formuliert ist, ist dieser Schritt für den Kunden mit erheblichem Aufwand und einer aus meiner Sicht durchaus verständlichen Unsicherheit verbunden. Dies führt dazu, dass in vielen Projekten „zur Sicherheit“ der Schutzbedarf hoch oder sehr hoch gewählt wird, was sie unnötig verlangsamt und verteuert.
In der Privatwirtschaft wird die TR-RESISCAN daher weitestgehend ignoriert. Im öffentlichen Bereich ist dies schwieriger. Zwar hat die Richtlinie nur empfehlenden Charakter, das BSI als Bundesbehörde hat aber eine dringende Empfehlung für alle Anwender im öffentlichen Bereich ausgesprochen, die nicht so einfach ignoriert werden kann.

Nach Ansicht vieler Kritiker ist die TR-RESISCAN also deutlich zu komplex geworden. Was raten Sie potentiellen Anwendern?

Stefan Messner: Im kommunalen Umfeld haben die Arbeitsgruppen des KGSt und VITAKO unter Mitwirkung vieler betroffener kommunaler Organisations- und EDV-Abteilungen einen Leitfaden mit dem Titel: „Leitlinie zum ersetzenden Scannen in Kommunen nach TR-RESISCAN“ erarbeitet. Dieser Leitfaden kann auf der Homepage des KGSt kostenlos heruntergeladen werden. Er bietet erstmals einen übersichtlichen und praxisnahen Leitfaden zum Aufbau eines TR-RESISCAN konformen Scanprozesses, den ich sehr empfehlen kann. Zudem empfehle ich meinen Kunden immer, entsprechende Dienstleister möglichst frühzeitig ins Boot zu holen. Gerne unterstützen wir unsere Kunden bei diesem Themenfeld auch über das eigentliche Digitalisierungsprojekt hinaus.

Welche Probleme sehen Sie in der konkreten Umsetzung?

Stefan Messner: Das größte Problem an TR-RESISCAN ist aus meiner Sicht nicht einmal die Umsetzung der TR-RESISCAN bei Bestandsaktendigitalisierungsprojekten mit Dienstleistern wie FRANKENRASTER. Kunden bestätigen mir immer wieder, dass die Schwierigkeit vielmehr bei der Digitalisierung des laufenden Papieraufkommens direkt am Arbeitsplatz des Sachbearbeiters liegt. Wir als Scandienstleister haben uns natürlich umfassend mit dem Thema beschäftigt und verfügen beispielsweise über die benötigte Infrastruktur. Anders sieht es bei vielen kleineren Verwaltungen aus, denen das nötige Personal für solche Aufgaben neben dem Alltagsgeschäft fehlt. Hier sehe ich die größte Herausforderung, unsere Kunden zu beraten und zu unterstützen. ■

Über Stefan Messner
Als gelerntem Verwaltungswirt ist es Stefan Messner ein besonderes Anliegen, Kunden im öffentlichen Bereich bei anstehenden Digitalisierungsprojekten von der Planung bis zum erfolgreichen Projektabschluss zu unterstützen. Zuvor war er unter anderem im Vertrieb von DMS- und Registratursystemen für die öffentliche Verwaltung und die Privatwirtschaft tätig.

Aktenlagerung bei FRANKENRASTER – Mehr Sicherheit geht nicht

Dokuneo – Dokumentenmanagementsystem der neuen Generation

Arbeiten Sie effizienter

In der heutigen Arbeitswelt treffen wir ständig auf neue Herausforderungen: Der Wettbewerb wird stärker, die Anforderungen steigen stetig und die Zeit scheint immer knapper zu werden.

Im Fertigungsbereich hat der Rationalisierungsgrad mittlerweile ein Niveau erreicht, das vielfach kaum mehr zu steigern ist. Optimierungspotential ist hier nur noch minimal vorhanden. Doch wie sieht es im Verwaltungsbereich aus? Häufig sind in deutschen Büros noch ineffiziente Arbeitsroutinen anzutreffen.

Täglich 20 % der Arbeitszeit mit Informationssuche vergeudet

Medienbrüche zwischen Papier und Elektronik bzw. innerhalb unterschiedlicher EDV-Anwendungen sind an der Tagesordnung. Nicht selten werden 20 % der täglichen Arbeitszeit oder mehr mit der Suche nach Informationen verbracht.

Aufgaben, die Mitarbeiter originär zu bewältigen haben, werden aufgrund mangelhafter interner Organisation oft erst spät oder gar nicht erledigt. Frust und Rationalisierungsdruck steigen weiter an, man würde sich gern besser organisieren.

Keine Angst vor dem DMS-Projekt

Ein Dokumentenmanagementsystem (DMS) kann die Verwaltungseffektivität spürbar verbessern. Hin und wieder überwiegt aber die Angst vor dem Aufwand eines DMS-Projektes und man traut man sich einfach nicht daran – im vollen Bewusstsein, dass der Einsatz eines professionellen DMS einen echten Vorteil gegenüber dem Wettbewerb bedeuten kann.

Diese Angst ist heutzutage aber häufig unbegründet, denn moderne DMS-Systeme wie Dokuneo sind schnell und einfach einzuführen. Aufwändige und teure Projektierungsphasen und Systemanpassungen gehören der Vergangenheit an. Zudem setzt man bei Dokuneo auf ein modernes Mietpreiskonzept – das schont das Budget und hält die Kosten jederzeit transparent.

Dokuneo: intuitiv, einfach und schnell

DMS-Systeme der neuen Generation sind intuitiv in der Bedienung und bieten mehr als nur die Archivierung von Teilbereichen. Sie betrachten ganzheitlich die hausweite Dokumentenablage und sind schnell implementiert. Der User steht im Fokus, nicht die technische Lösung.

Dokuneo ist von Anfang an auf einfachste Bedienbarkeit ausgelegt, so dass jeder Anwender schnell und sicher mit Dokuneo arbeiten kann. Das erhöht die Akzeptanz der Software und lässt Widerstände in der Mitarbeiterschaft erst gar nicht aufkommen – die Grundvoraussetzung für ein erfolgreiches DMS-/ECM-Projekt.

FRANKENRASTER – der richtige Digitalisierungspartner

Um die Vorteile eines Dokumentenmanagementsystems voll auszunutzen, empfiehlt es sich, wichtige Papierdokumente und bestehende Papierakten zu digitalisieren, z. B. Personalakten, Projektakten, Kundenakten etc.

FRANKENRASTER ist der Partner unseres Vertrauens, wenn es darum geht, diese Dienstleistung durchzuführen. Wir empfehlen FRANKENRASTER, weil wir hier sicher sein können, dass das Projekt sicher und zuverlässig umgesetzt wird.

Und das Gute für unsere Kunden:

Sie haben garantiert keine Arbeit! Sie übergeben Ihre Akten einfach an FRANKENRASTER. Hier werden sie digitalisiert und so aufbereitet, dass wir die Digitalisate schnell und unkompliziert in Dokuneo importieren können.

Alle Informationen, die in der Vergangenheit aufwändig gesucht werden mussten, stehen dem Kunden nun jederzeit in Sekundenschnelle zur Verfügung.

Anfragen können sofort beantwortet werden, es muss nicht mehr aufwändig gesucht werden, man hat wieder mehr Zeit für das Wesentliche. So entspannt kann arbeiten im 21. Jahrhundert sein.

Mit Dokuneo. Mit FRANKENRASTER. Mit Spaß.

Mit Sicherheit gut gelagert

Das leistet die Physische Aktenlagerung

Ihr Archiv ist voller Akten, die Sie eigentlich kaum noch benötigen, wegen der gesetzlichen Aufbewahrungsfristen aber teils noch viele Jahre griffbereit haben müssen? Um Platz zu schaffen, ohne den Zugriff auf Ihre Akten zu verlieren, gibt es eine einfach Lösung: die Physische Aktenlagerung. Sicher und trotzdem flexibel ersetzt sie ein eigenes Archiv und hilft so, Raum, Geld und Zeit zu sparen.

Papierparadies – optimale Bedingungen zur Aufbewahrung

Zunächst: Um möglichst lange in einwandfreiem Zustand zu bleiben, benötigt Papier bei der Lagerung besondere Voraussetzungen. Direktes Tageslicht schadet den Dokumenten ebenso wie schwankende Temperaturen und zu hohe Luftfeuchtigkeit. Deshalb sind Keller oder Dachböden denkbar schlechte Orte zu Aufbewahrung von Akten. Trotzdem findet man sie in vielen Fällen genau dort. Das Hochsicherheitslager von FRANKENRASTER wurde eigens für die speziellen Anforderungen zur Aufbewahrung von Dokumenten gebaut. An zahlreichen Messstellen werden laufend Messwerte wie Temperatur und Luftfeuchtigkeit überprüft, um auch auf kleinste Änderungen sofort reagieren zu können.

Das Hochsicherheitsarchiv – Eine Festung für Ihr Papier

Durch ein elektronisches Zugangssystem, das jedes Betreten des Lagers protokolliert, eine VdS-attestierte Alarmanlage sowie Videoüberwachung wird zudem sichergestellt, dass sich kein Unbefugter Zugang zu Ihren Dokumenten verschafft.

Sicherheit wird bei FRANKENRASTER groß geschrieben. Deshalb sind wir auch als einer von nur ganz wenigen Dienstleistern für Digitalisierung und Archivierung im deutschsprachigen Raum nach der strengen europäischen Datensicherheitsnorm ISO/IEC 27001 sowie nach DIN ISO 9001 zertifiziert.

Ausgelagert und trotzdem greifbar – unser on-Demand-Service

Sollten Sie nun doch einmal Zugriff auf einen Ordner benötigen, müssen Sie nicht stundenlang in einem dunklen Keller oder engen Archiv suchen. Unser on-Demand-Service spart Zeit und Nerven. Bei der Einbringung in unser Archiv werden Ihre Akten erfasst, so dass wir jederzeit wissen, wo sich ein Ordner gerade befindet. Deshalb können wir Ihnen die benötigten Dokumente zeitnah zur Verfügung stellen und so, wie Sie sie brauchen – Digital oder im Original.

Nach Ende der gesetzlichen Aufbewahrungsfristen übernehmen wir auch gerne die zertifizierte, datenschutzkonforme Vernichtung der Dokumente für Sie. Von Ihnen benötigen wir dazu nur die Freigabe. Wissen Sie schon, was Sie mit dem gewonnenen Platz in Ihrem Unternehmen anfangen? >

Über das Landratsamt Tuttlingen

Das Landratsamt Tuttlingen mit 880 Beschäftigten ist der Sitz der Kreisverwaltung des Landkreises Tuttlingen, der zu den Hochburgen der mittelständischen Industrie in Deutschland zählt. Seine Fläche umfasst 734 Quadratkilometer, über 136 000 Einwohner leben in der Kreisstadt und in den 34 selbstständigen Gemeinden. Mit rund 400 Betrieben stellt das Cluster Medizintechnik im Landkreis Tuttlingen eines der größten seiner Art in ganz Deutschland dar. Aber auch Weltfirmen im Bereich Maschinenbau und Elektrotechnik oder namhafte Automobilzulieferer in der Drehteile- und Zerspanungstechnik haben sich im Landkreis Tuttlingen angesiedelt.

LANDKREIS TUTTLINGEN

Papier ade!

Im Versorgungsamt des Landratsamtes Tuttlingen verschwinden die Papierakten

Text: Adalbert Brütsch

Papier ade!
26 000 Akten mit rund 2,2 Millionen Blättern: Sie sind der Aktenbestand des Versorgungsamts. In zwei Chargen werden sie digitalisiert und in elektronische Akten umgewandelt.

Umdenken ist angesagt bei den Mitarbeitern des Landratsamts: Blättern in elektronischen Akten statt in Papierakten steht in Zukunft an, sofern die elektronische Aktenführung nicht schon eingeführt ist wie beispielsweise im Sozialamt (schon seit einigen Jahren) oder im Wasserwirtschaftsamt (in den zurückliegenden Monaten).

Jüngster Umstellungskandidat ist das Versorgungsamt mit seinen 26 000 Papierakten. Anfang Juni holten Mitarbeiter der Firma Frankenraster aus Buchdorf in Bayern die erste Hälfte, der zweite Teil folgte im Juli. Aus Sicherheitsgründen werden die Akten noch ein Jahr gelagert und dann frisst sie der Reißwolf.

Je nach Qualität schafft ein Scanner 25 000 bis 40 000 Blatt Papier pro Schicht, abhängig von der gewünschten Qualität der Dokumente.

Vom Einpacken bis zum Digitalisieren sind penible Kontrollen notwendig, damit die Akten so bleiben, wie sie im Original sind. Alles, was an Papier danach ins Amt kommt, wird dort digitalisiert.

1
Im Versorgungsamt verschwinden die Papierakten, rechts dessen Leiter Rolf Bisser. In zwei Chargen holte die beauftragte Firma die Papierakten und liefert im Gegenzug digitale Akten. Das Papier wird noch ein Jahr gelagert und dann vernichtet.

2
Nur noch wenige Wochen hätte der vorhandene Platz im Aktenlager des Versorgungsamts gereicht. Da kam das Digitalisieren gerade zur richtigen Zeit. Heute sind die Akten deutlich dicker als in früheren Zeiten, mit ein Grund für das Anwachsen des Aktenberges.

3
Penible Kontrollen sind wichtig, damit die Papierakten und ihre digitalen Schwestern identisch sind. Hilfreich dabei ist Papier in Form von Listen, auf denen jede Akte aufgeführt ist. 408 Seiten umfasst die Liste für die Hälfte der Akten des Versorgungsamts. Auf den Kartons werden die Nummern der Akten vermerkt.

4
Die 26 000 Akten des Versorgungsamts Tuttlingen enthalten 2,2 Millionen Blatt Papier, die in zwei Chargen digitalisiert werden. Ein Scanner schafft zwischen 25 000 und 40 000 Blatt Papier pro Schicht, abhängig von der Qualität der Dokumente. Jede Akte erhält einen Code. Vor dem Digitalisieren müssen Gummibänder, Büroklammern und Notizzettel von Hand entfernt werden, um die Scanner nicht zu beschädigen. Im Hochregellager der Firma, die die Akten einscannt, stehen 120 Regalkilometer für das Lagern von Papierakten zur Verfügung. Die Akten aus Tuttlingen werden zur Sicherheit ein Jahr lang aufbewahrt und anschließend geschreddert.

5
Gescannt werden muss aber auch an jedem Arbeitsplatz des Versorgungsamts, denn die Unterlagen, die in Papierform eingehen, müssen in die digitale Akte eingeführt werden. Der leistungsfähige Scanner steht auf dem Schreibtisch.

Über die Baugemeinschaft Ettlingen
Die Baugemeinschaft Ettlingen eG steht seit mehr als 60 Jahren für eine nachhaltige, sichere und sozial verantwortbare Wohnungsversorgung. Dabei steht das Genossenschaftsprinzip mit all seinen Vorteilen für die Mitglieder im Mittelpunkt.

Aktuell vermietet die Baugemeinschaft Ettlingen knapp 1000 eigene Wohneinheiten und gewerbliche Objekte sowie rund 700 Stellplätze.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.bg-ettlingen.de

„Möglichst papierarm in allen Bereichen"

FRANKENRASTER digitalisiert für die Baugemeinschaft Ettlingen

Mietverträge, Schriftwechsel, Übergabeprotokolle, Mitgliedunterlagen: In einer Baugemeinschaft fällt so einiges an Papier an. Das spart sich die Baugemeinschaft Ettlingen künftig. Sie setzt zunehmend auf elektronische Lösungen, die Zeit und Raum sparen und baut dabei auf FRANKENRASTER als Partner für die Digitalisierung.

Optimierter Workflow durch Digitalisierung

Wie die Digitalisierung das Arbeiten verändert, merken Guido Benz und seine Kollegen jeden Tag. „Keiner muss mehr an die Rollregale, denn auf das digitale Archiv haben wir immer Zugriff", erzählt er. Die ebenso bekannte wie lästige Suche nach einzelnen Ordnern fällt auch weg, denn kein Kollege muss mehr warten, bis der andere die Akte vom Tisch hat.

Dieser Umstand schafft Luft, ganz buchstäblich. Fast einen ganzen Raum Platz hat die Baugemeinschaft Ettlingen durch die Einführung eines digitalen Archivs gewonnen. Der wohl größte Vorteil ist aber, dass EDV-System und digitale Akten von ihrer Struktur her nun endlich komplett übereinstimmen. „Wir unterscheiden organisatorisch zwischen Mieter und Mitglied. Das kann, aber muss sich nicht überschneiden", erklärt Guido Benz. Was bei einer Akte aus Papier mitunter schwer abzubilden war, ist jetzt mit der gewählten Lösung aus d3 und Wohnungswirtschaftssoftware kein Problem mehr.

Planvoll zum Ziel: So lief das Projekt der Baugemeinschaft Ettlingen ab

Insgesamt ein Jahr hat die gesamte Umstellung auf das digitale Archiv in Anspruch genommen, sechs Wochen die komplette Digitalisierung der Akten, vom Start bis zur Rückgabe. Möglich wurde die schnelle Umsetzung auch, weil die Mitarbeiter der Baugemeinschaft selbst zu ihren Papierakten gegriffen haben und sie so vorbereitet haben, wie sie letztendlich aussehen sollten. Parallel zur Digitalisierung durch FRANKENRASTER wurde ein neuer Server aufgesetzt und eine neue Software eingeführt. „Die Abwicklung lief problemlos ab. Es hat zeitlich funktioniert und das Ergebnis sieht gut aus. FRANKENRASTER ist auf jeden Fall empfehlenswert", lautet das Fazit von Guido Benz.

Und für die Zukunft?

„Wir wollen möglichst papierarm in allen Bereichen werden", formuliert Guido Benz das mittelfristige Ziel der Baugenossenschaft. Das bereits vorhandene digitale Archiv will in Ettlingen zumindest keiner mehr missen.

Über die Stadt Konstanz
Konstanz – die Stadt zum See. Kurze Wege, verbunden mit dem Charakter einer pulsierenden Großstadt sowie die Kombination aus Kultur und Natur geben Konstanz eine besondere Anziehungskraft. Die „historische Stadt mit jungem Herz" bietet den Menschen, die hier leben, ein vielfältiges und lebendiges Umfeld mit einer vorbildlichen Infrastruktur. Konstanz profiliert sich zunehmend als attraktiver Wirtschaftsstandort für neue Technologien. Vor allem für Firmen aus dem Bereich Biotechnologie, Kommunikationstechnik und Solarenergie sowie unternehmensnahe Dienstleistungen ist hier ein hochinteressantes Zentrum mit einer sich ergänzenden Firmenstruktur und guten Möglichkeiten zur Vernetzung entstanden. Die schöne Lage am Bodensee und die abwechslungsreiche Landschaft sind zudem ein Grund für die hohe Lebensqualität in der Stadt.

KONSTANZ
Die Stadt zum See

OS
OPTIMAL SYSTEMS

FRANKENRASTER digitalisiert und archiviert für die Stadt Konstanz

Flexibel & platzsparend: Lösungen für die digitale Kommune

Zu einem Hausbau gehören nicht nur Dachziegel oder Dämmstoffe, sondern auch eine Menge an Plänen, Anträgen und Korrespondenz. Wird ein neues Haus in Konstanz errichtet, so entstehen immer auch Akten mit umfangreichen Zahlen und Informationen zur Gebäudestatik, die beim Baurechts- und Denkmalamt der Stadt Konstanz eingelagert werden. Je nach Art und Umfang der Gebäudestruktur kann eine Gebäudestatikakte viele Aktenordner füllen. Hier hat Konstanz nun eine Lösung, die nicht nur den Zugriff verbessert, sondern auch wertvollen Platz schafft. Ihr Partner bei diesem Projekt: die FRANKENRASTER GmbH.

„Ursprünglich war im Gespräch, die Akten vollständig digitalisieren zu lassen und anschließend wieder hier einzulagern, da dieser Aktentyp nach landesrechtlicher Vorgabe noch nicht vernichtet werden darf. Durch die gute Beratung von FRANKENRASTER haben wir eine bessere Lösung gefunden", erzählt Bastian Geske, Projektleiter Dokumentenmanagement vom Team Organisationsentwicklung der Stadt Konstanz.

Nachdem auf die Statikakten nur selten zugegriffen wird, bot es sich an, die mehr als 6 150 Akten im Hochsicherheitsarchiv von FRANKENRASTER im bayerischen Buchdorf einzulagern und einzelne Akten erst dann zu digitalisieren, wenn sie auch wirklich benötigt werden. On-Demand-Service heißt dieses Angebot, das der Digitalisierungsdienstleister seit vielen Jahren anbietet. Dabei werden die Dokumente nicht nur unter optimalen klimatischen Bedingungen aufbewahrt, sondern sind auch so katalogisiert, dass jederzeit klar ist, wo sich ein bestimmter Ordner befindet.

Mitarbeiter der Firma FRANKENRASTER übernahmen auch die Logistik der Ordner, die in verplombten Metallcontainern nach Buchdorf geliefert wurden, nachdem Mitarbeiter des Baurechts- und Denkmalamtes die Akten aus dem Kellerarchiv geholt und verpackt hatten.
Dank GPS-Verfolgung konnte der Dokumentenbestand auch unterwegs nachvollzogen werden. Gleichzeitig konnten in Konstanz so gleich zwei dringend benötigte Archivräume freigeräumt werden.

Für die Mitarbeiter des Baurechts- und Denkmalamtes ist das neue System eine Erleichterung. Den Weg, die drei Etagen hinunter in den Keller können sie sich jetzt ebenso sparen wie das Heraussuchen oder Kopieren von Akten. Wird ein Ordner >

Platz, der sich besser nutzen lässt: Statt beim Baurechts- und Denkmalamt der Stadt Konstanz lagern die Statikakten nun im Hochsicherheitsarchiv von FRANKENRASTER in Buchdorf.

> benötigt, geht ein Logistikmitarbeiter der FRANKENRASTER ins Hochsicherheitsarchiv und sucht alles Nötige heraus. Die Dokumente werden digitalisiert und den Mitarbeitern bei der Stadt Konstanz online zur Verfügung gestellt. Die müssen das OCR-lesbare PDF/A Dokument nur noch in ihr System einpflegen und können sofort damit arbeiten.

Viele Ämter der Stadt Konstanz nutzen bereits eine einheitliche Software für die Dokumentenverwaltung: enaio® vom deutschen Softwarehersteller OPTIMAL SYSTEMS. Langfristig soll auch das Baurechts- und Denkmalamt diese Lösung einsetzen. Alle Dokumente, die FRANKENRASTER bereitstellt, können dann auch ohne manuellen Zwischenschritt importiert werden.

Die Entscheidung für enaio® fiel bereits 2008 aufgrund der hohen Integrationsfähigkeit des Systems.
Es bietet Schnittstellen zu mehr als 100 Fachverfahren, wie zum Beispiel im Sozial- und Jugendamt mit der Anbindung an PROSOZ. Der Erfolg spricht für sich. Kurze Verwaltungswege und besserer Bürgerservice sind genug Gründe für eine Digitalisierung der Verwaltung. Zudem bewahrt die Anwendung einer etablierten und ausgereiften Software die Ämter vor organisatorischen Unsicherheiten: „Manchmal befürchten Behördenmitarbeiter, dass eine neue Softwarelösung die Abläufe verkompliziert“, heißt es bei OPTIMAL SYSTEMS in Konstanz. „In der Regel läuft das Procedere schneller als erwartet. Wir kennen die Bedürfnisse unserer Anwender seit Jahren und wissen, worauf es bei einer Umstellung ankommt.“

Auf FRANKENRASTER als Dienstleister wurde man in Konstanz übrigens durch die Empfehlung von OPTIMAL SYSTEMS und der KIVBF aufmerksam, einem der kommunalen Rechenzentren in Baden-Württemberg.
„Bisher sind wir sehr zufrieden und haben FRANKENRASTER auch schon weiterempfohlen. Folgeprojekte sind bereits in Planung oder schon in Arbeit“, ist das Fazit von Bastian Geske über die bisherige Zusammenarbeit.

Über OPTIMAL SYSTEMS
OPTIMAL SYSTEMS entwickelt und vertreibt seit 26 Jahren Software für Enterprise Content Management (ECM). Im Wesentlichen geht es dabei um Softwarelösungen für umfassendes Informationsmanagement sowie für die Digitalisierung und effiziente Abwicklung von Verwaltungsprozessen. Die von OPTIMAL SYSTEMS entwickelte Software enaio® unterstützt über 2 000 Unternehmen und Verwaltungen dabei, Informationen transparent zu verwalten und sicher zu archivieren sowie digitales Arbeiten und verwaltungsweites eGovernment zu ermöglichen. Neben der Softwareentwicklung bietet OPTIMAL SYSTEMS ein breites Spektrum an Dienstleistungen an. Dazu gehören neben Consulting und Support auch Trainings für Kunden und Partner.

Die OPTIMAL SYSTEMS Unternehmensgruppe gliedert sich in mehrere Tochtergesellschaften und Geschäftsstellen in Deutschland, Österreich und der Schweiz, die teilweise eine bestimmte Branche oder Region im Fokus haben. Die Vertriebsgesellschaft Konstanz bietet Lösungen für Behörden, Industrie und Dienstleistungsunternehmen in Baden-Württemberg an. enaio® ist hier die führende Software für Archivierung, Dokumentenmanagement und die Prozesssteuerung von Verwaltungsabläufen im behördlichen Bereich.

Über die Evangelische Stiftung Pflege Schönau
Die Evangelische Stiftung Pflege Schönau (ESPS) ist eine Vermögensverwaltung der evangelischen Landeskirche in Baden. Sie verwaltet das der Landeskirche gewidmete Stiftungsvermögen.
Aus rund 20 000 Erbbau- und Pachtverträgen, Investitionen in Immobilienfonds, der Vermietung von rund 800 Wohnungen sowie der Bewirtschaftung von 7 500 Hektar Wald erzielt sie Erlöse, um ihren Stiftungszweck zu erfüllen: kirchliches Bauen zu finanzieren und Besoldungsbeiträge für Pfarrstellen bereitzustellen. Darüber hinaus stellt die ESPS weitere finanzielle Mittel für den Haushalt der Evangelischen Landeskirche bereit.
Das Stiftungsvermögen stammt aus dem ehemaligen Kloster Schönau (Odenwald), das 1560 im Zuge der Reformation aufgelöst wurde und seitdem durch einen „Pfleger" bestellt wird. Die heutige Stiftung mit 70 Mitarbeitern ist eine der ältesten Institutionen Heidelbergs.

EVANGELISCHE STIFTUNG PFLEGE SCHÖNAU

„Platzproblem ein für alle Mal gelöst"

FRANKENRASTER digitalisiert und lagert Dokumente für die Stiftung

Tausende Verträge, die teils bis zu 110 Jahre lang aufbewahrt werden müssen – vor dieser Herausforderung steht die Evangelische Stiftung Pflege Schönau (ESPS). Doch damit nicht genug. Nachfolgende Generationen sollen die Dokumente nicht nur leicht finden, sondern sie auch in einem einwandfreien Zustand überliefert bekommen.

Nachhaltigkeit und zukunftsorientiertes Handeln sind schon immer zentrale Themen bei der Evangelischen Stiftung Pflege Schönau.

Schon bei ihrer Gründung im Jahre 1560 machte ihr der kurpfälzische Kurfürst Friedrich III. die nachhaltige und langfristig orientierte Bewahrung ihrer Besitztümer zur Aufgabe. Deshalb hat hier die digitale Zukunft des Büros auch schon längst Einzug gehalten. Als Partner für Digitalisierung und Archivierung von Dokumenten baut die Stiftung dabei auf FRANKENRASTER.

„Speicherplatz ist leicht erweiterbar, Räumlichkeiten dagegen nur schwer", bringt Alexander Wittmann, Projektleiter ‚Einführung eines Dokumentenmanagementsystems' bei der ESPS, ein Thema auf den Punkt, das viele Kunden von FRANKENRASTER umtreibt. Nicht nur deswegen entschloss man sich bei der Stiftung für die Einführung eines DMS und die Einlagerung der vielen tausend Verträge zu Miet- und Eigentumsverhältnissen oder Pachtverträgen ins dokumentengerechte Hochsicherheitslager bei FRANKENRASTER. „Damit ist unser Platzproblem ein für alle Mal gelöst", freut sich Alexander Wittmann.

Neben der Digitalisierung der laufenden Akten und der Einlagerung von Altakten übernimmt der Dienstleister für Scannen, Lagern und Archivieren aus Buchdorf auch die Einsortierung laufender Post zu den jeweiligen Vorgängen.

Mehr Platzersparnis und Mobilität für die Mitarbeiter: Das sind Vorteile, die überzeugen.

Deswegen plant Alexander Wittmann auch, das Thema Digitalisierung weiter voranzutreiben und mit Posteingang und Mietakten sukzessive alles zu digitalisieren, was der Gesetzgeber zulässt. Wenn man ihn fragt, was ihn dabei an der Zusammenarbeit mit FRANKENRASTER überzeugt, muss Alexander Wittmann nicht lange überlegen. „Das Lager von FRANKENRASTER ist vorbildlich, die Gespräche konstruktiv. Unterm Strich ist es eine verlässliche, konstruktive Zusammenarbeit, die passt."

Über die Sächsische Ärzteversorgung
Die Sächsische Ärzteversorgung (SÄV) mit Sitz in Dresden ist eine Einrichtung der Sächsischen Landesärztekammer und das größte berufsständische Versorgungswerk der neuen Bundesländer. Berufsständische Versorgungswerke stehen als eigenständige Altersvorsorgeeinrichtungen neben der gesetzlichen Rentenversicherung und werden vom Berufsstand selbst verwaltet.

Seit ihrer Gründung 1992 übernimmt die Sächsische Ärzteversorgung die Alters-, Berufsunfähigkeits- und Hinterbliebenenversorgung für die im Freistaat Sachsen tätigen Ärzte und Tierärzte sowie für deren Angehörige. 35 Mitarbeiter betreuen rund 18 500 Mitglieder, beraten knapp 5 000 Leistungsempfänger und verwalten eine Bilanzsumme von 4 Mrd. EUR (Stand: Juni 2017).

Die Sächsische Ärzteversorgung garantiert ein faires Leistungsversprechen und eine an den Interessen ihrer Mitglieder ausgerichtete, effiziente und auf langfristige Wertschöpfung ausgelegte Verwaltung der anvertrauten Mittel. Der Schutz mitgliederbezogener Daten und die Einhaltung datenschutzrechtlicher Bestimmungen bilden die Basis für das Vertrauen der Mitglieder in die SÄV.

Das Ende einer Ära – und ein digitaler Neubeginn:

Die Sächsische Ärzteversorgung setzt bei der Digitalisierung auf FRANKENRASTER

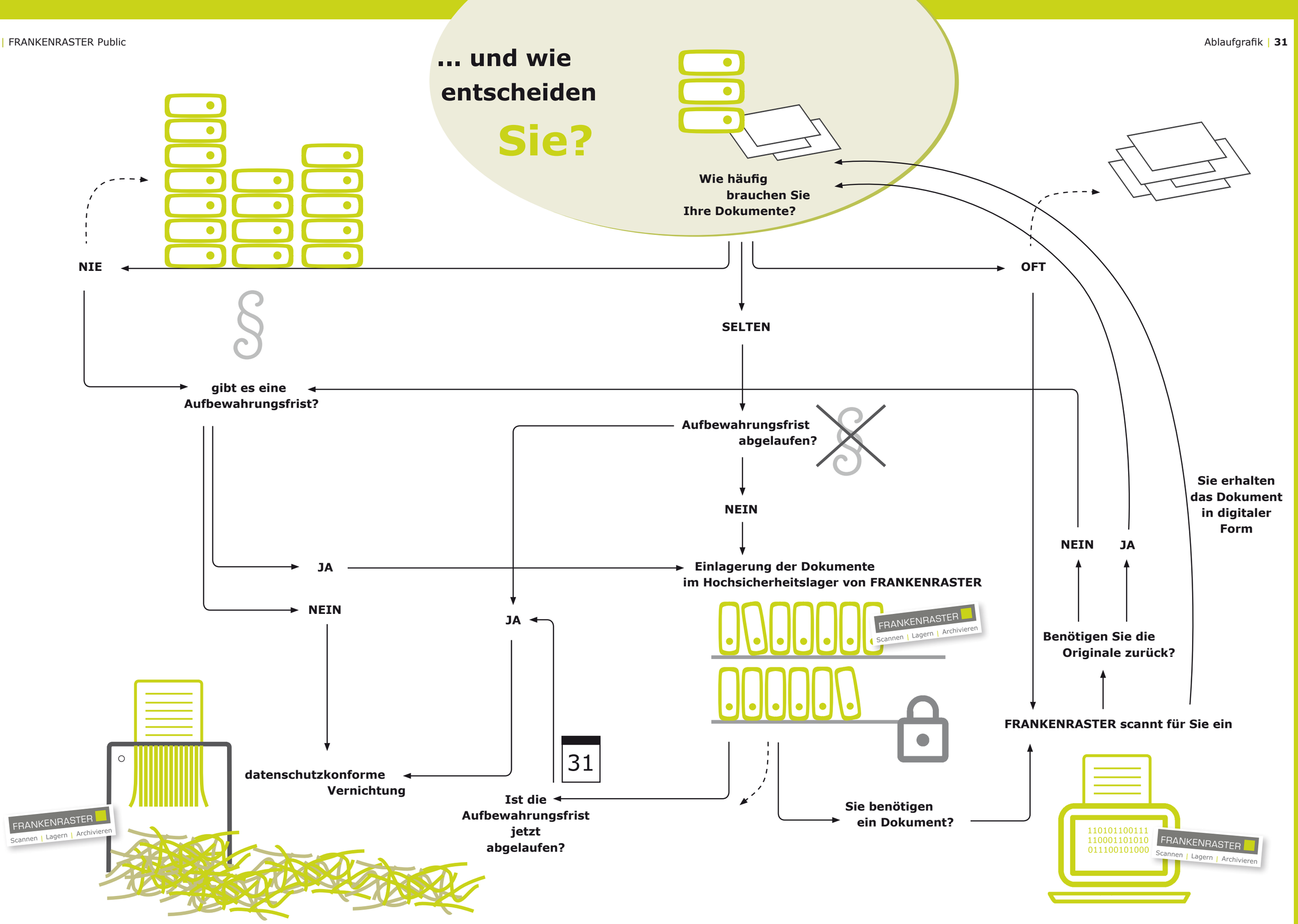
Beinahe jeder kennt dieses Bestreben, einen Umzug dazu zu nutzen, sich von altem Ballast zu trennen und Platz für Neues zu machen. Häufig genug fällt das Ergebnis dann unterm Strich aber eher übersichtlich aus. Anders bei der Sächsischen Ärzteversorgung. Gemeinsam mit FRANKENRASTER läutete man hier nicht nur das Ende der analogen Handakte ein, sondern wagte mutig den Schritt in die digitale Zukunft.

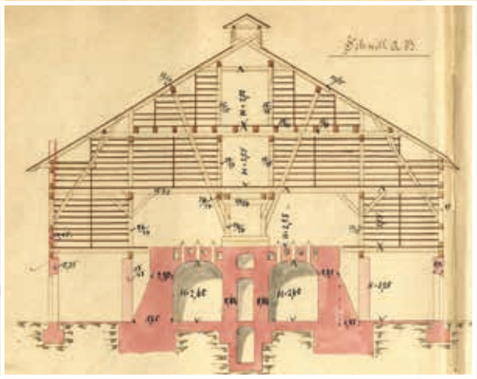
Umzug, Digitalisierung, Auslagerung der rund 27 000 Handakten bei gleichzeitiger Einführung eines DMS-Systems – nicht weniger hatten sich die Organisationsverantwortlichen bei der Sächsischen Ärzteversorgung vorgenommen. „Wir konnten uns am Anfang gar nicht so recht vorstellen, wie die Umstellung organisiert werden sollte. FRANKENRASTER hat uns nicht nur durch die Digitalisierung der Testakten überzeugt, sondern auch mit dem Vorschlag eines praktikablen und vor allem datenschutzkonformen Prozesses. Immerhin verarbeiten wir personenbezogene Daten höchster Sensibilität“, erzählt Projektleiterin Doreen Klömich.

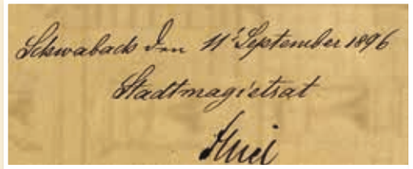
Da die Digitalisierung während des laufenden Betriebs erfolgte, war es nötig, jederzeit den Zugriff auf die Akten erhalten zu können, egal in welchem Stadium sie sich gerade befanden.
„Wenn eine Anfrage kam und die entsprechende Akte bei FRANKENRASTER war, haben wir einen Rückruf für den nächsten Tag versprochen. Ich glaube, unsere Mitglieder haben von den Vorgängen im Hintergrund gar nichts mitbekommen“, sagt Doreen Klömich. Die Zauberformel in diesem Zusammenhang lautet „on-Demand-Service“. Dringend benötigte Akten werden vom Kunden bestellt, bei FRANKENRASTER herausgesucht und bevorzugt digitalisiert. So liegen die Dokumente in der Regel noch am selben Werktag digital beim Kunden. „Da ist auch die räumliche Nähe völlig egal“, sagt Doreen Klömich mit Blick auf die rund 400 Kilometer, die den Verwaltungssitz der Sächsischen Ärzteversorgung in Dresden von Buchdorf trennen.

„Das war schon ein großer Akt, aber erstaunlich schnell in Sack und Tüten“, erinnert sich Doreen Klömich rückblickend.
Von vielen Mitarbeitern sei die Abschaffung der Papierakten durchaus mit einer gewissen Wehmut betrachtet und als das Ende einer Ära angesehen worden. Existent ist das papierene Gedächtnis aber noch immer. Es lagert im Hochsicherheitsarchiv von FRANKENRASTER im bayerischen Buchdorf. Das hat aber nichts mit Nostalgie zu tun, sondern mit juristischen Überlegungen. „Im Zweifel ist Papier geduldiger und wir können auf die Originalakten zurückgreifen“, so Doreen Klömich. Tatsächlich sind Fälle, in denen doch noch einmal eine Handakte angefordert werden muss, aber sehr selten.

Eine individuelle Dokumentenmanagementlösung sorgt jetzt bei der Sächsischen Ärzteversorgung für effizientes digitales Arbeiten. Für die Zukunft ist geplant, auch weitere Abteilungen und den Postausgang in das DMS einzubinden. Mit der Erfahrung aus dem ersten großen Projekt und FRANKENRASTER als Partner sieht Doreen Klömich die kommenden Veränderungen gelassen. „Da muss man sich keine Sorgen machen. FRANKENRASTER unterstützt uns mit Professionalität und Erfahrung. Wir haben wirklich ein Rundum-sorglos-Paket bekommen.“


... und wie entscheiden Sie?
Wie häufig brauchen Sie Ihre Dokumente?
NIE
SELTEN
OFT
gibt es eine Aufbewahrungsfrist?
Aufbewahrungsfrist abgelaufen?
NEIN
JA
NEIN
JA
Einlagerung der Dokumente im Hochsicherheitslager von FRANKENRASTER
FRANKENRASTER
Scannen | Lagern | Archivieren
Sie erhalten das Dokument in digitaler Form
NEIN
JA
Benötigen Sie die Originale zurück?
FRANKENRASTER scannt für Sie ein
datenschutzkonforme Vernichtung
31
Ist die Aufbewahrungsfrist jetzt abgelaufen?
Sie benötigen ein Dokument?
110101100111
110001101010
011100101000
FRANKENRASTER
Scannen | Lagern | Archivieren
FRANKENRASTER
Scannen | Lagern | Archivieren





Wissen für die Zukunft bewahren

Kulturgut digitalisieren bei FRANKENRASTER

Tintenfraß, Schimmelbefall, Katastrophenfälle oder unsachgemäße Benutzung – Ihr Archiv- und Museumsgut ist täglich zahlreichen Bedrohungen ausgesetzt. FRANKENRASTER bietet Ihnen einen umfassenden Service, um Ihr historisches Kulturgut schonend zu digitalisieren und es so für kommende Generationen zu bewahren. Einmal digitalisiert, können Sie jederzeit digital auf Ihre Bestände zugreifen und diese so auch unkompliziert für Forschungsvorhaben zugänglich machen, ohne sie der Gefahr der Beschädigung auszusetzen. Digitale Werkzeuge und Vermittlungsformen sind überall auf dem Vormarsch und bieten neben den genannten Vorteilen auch neue Möglichkeiten der Wissensvermittlung.

Sicherheit, Qualität und Datenschutz sind für uns wichtigste Voraussetzungen für gute Arbeit und zufriedene Kunden. Auf den nächsten Seiten lassen wir unsere Kunden zu Wort kommen, um Ihnen einen Eindruck zu vermitteln, wie Projekte mit FRANKENRASTER ablaufen.

Generell werden Ihre Dokumente während der Projektphase in Buchdorf durch modernste Sicherheitstechnik geschützt. Dieser Schutz umfasst ein elektronisches Schließsystem mit limitiertem Zugang nur für berechtigte Mitarbeiter ebenso wie die Videoüberwachung des Gebäudeumfeldes und der tageslichtfreien Magazinräume.

Unser klimatisiertes Magazin (ca. 18° C, 45 bis 55 % relative Luftfeuchtigkeit) ist mit einem Schleusensystem verbunden, das die schonende Anpassung der Vorlagentemperatur zwischen Magazin und Bearbeitungsräumen ermöglicht. Eine moderne, mit der Feuerwehr gekoppelte Brandmeldeanlage, überwacht und protokolliert auch Temperatur und Luftfeuchtigkeit.
Den Transport der Vorlagen führen wir in eigenen, verplombten Fahrzeugen mit ein oder zwei Fahrern auf direktem Weg von Tür zu Tür durch – für die umfassende Sicherheit Ihres Kulturguts.

Bei FRANKENRASTER bieten wir Ihnen:

- Digitalisierung von Originalen mit Hilfe modernster Technik: Mikrofilme, Fotos und Negative, auch direkt bei Ihnen vor Ort
- Experten auf dem Gebiet der Digitalisierung historischer Dokumente
- Anreicherung der Digitalisate mit Metadaten
- Revisions- und archivsichere Ausbelichtung auf langzeitstabilem Silberhalogenid-Mikrofilm im Sinne analoger Langzeitarchivierung
- Datenstrukturierung
- Datenkonvertierung
- automatische Texterkennung (OCR) von Antiqua bis Fraktur

Über Hannover 96
Der Hannoversche Sportverein von 1896 e.V., wie Hannover 96 heißt, ist ein Sportverein in Hannover. Sein Sportangebot umfasst neben Fußball auch Badminton, Dart, Fit & Kids, Floorball, Leichtathletik, Schach, Sportkegeln, Tennis, Tischfußball, Tischtennis, Tradition und Triathlon. Der Verein hat derzeit ca. 19 800 Mitglieder: Etwa 3 400 davon sind aktiv in den einzelnen Sportarten organisiert, den überwiegenden Teil der Mitglieder bilden die Fans der Profifußballmannschaft, die ihren Verein auch als Fördermitglied unterstützen.

„Niemals allein“

Die Geschichte von Hannover 96 wird digitalisiert

FRANKENRASTER scannt für den Verein Chronik und Vereinsnachrichten

Sie erzählen von glanzvollen Siegen und bitteren Abstiegskämpfen, von Freundschaften, Rivalitäten und von einer Elf, die zwei Mal aus einer Außenseiterposition heraus Deutscher Meister wurde und einmal stolz den DFB-Pokal mit nach Hause nehmen durfte: die Vereinschronik und die Vereinsnachrichten von Hannover 96. Seit 1896 wird die Vereinschronik des damals noch jungen Vereins schon geführt und birgt so inzwischen über ein Jahrhundert deutscher Fußballgeschichte mit ihren zahlreichen Höhen und Tiefen. Jetzt hat sich der Verein entschlossen, dass die wertvollen historischen Überlieferungen für kommende Generationen an Fußballfans auch digital gesichert werden sollen.

Die Digitalisierung von Chronik und Vereinsnachrichten fielen im Jahr 2016 für Hannover 96 und FRANKENRASTER gleicher-maßen in ein Jubiläumsjahr: Seit 120 Jahren drehte sich bei Hannover 96 alles um das runde Leder, auch wenn in den Anfangsjahren der Fokus noch mehr auf dem damals sehr populären Rugby lag. Bei dem Scandienstleister in Buchdorf wurde 2016 ebenfalls gefeiert: Seit 20 Jahren hat man sich hier das Scannen, Lagern und Archivieren von Dokumenten auf die Fahnen geschrieben und ein ansehnliches Know-how bei der Digitalisierung von Kulturgut aufgebaut. Deshalb ist FRANKENRASTER auch einer der Digitalisierungsdienstleister, der die in Frakturschrift geschriebenen Teile der Chronik im Volltext lesbar und durchsuchbar machen kann.

Bei Hannover 96 erhofft man sich von der Digitalisierung, künftig schnell und komfortabel in den zahlreichen Highlights der Vereinsgeschichte recherchieren und Fakten zu einzelnen Spielern oder besonderen Ereignissen finden zu können. Vielleicht kann ja so auch endlich die Antwort auf die Frage gefunden werden, warum die Vereinsfarben zwar Schwarz-Weiß-Grün sind, aber irgendwann einmal die Wahl auf ein rotes Heimtrikot fiel? Wir sind schon jetzt gespannt.

Über das Historische Archiv der Erzdiözese Köln
Das Historische Archiv des Erzbistums Köln (AEK) wurde 1921 von Erzbischof Karl Joseph Kardinal Schulte als Stätte historischer Forschung gegründet. Noch vor dem Zweiten Weltkrieg übernahm das AEK außer den Urkunden-, Amtsbuch- und Aktenbeständen des Generalvikariates die meisten der ins Mittelalter zurückreichenden Pfarrarchive der Kölner Innenstadt.

Im Jahre 1958 konnte das AEK erste Räume in seinem heutigen Gebäude beziehen und beginnen, neuere Akten aus dem 20. Jahrhundert zu übernehmen. Vor allem seit den 1980er Jahren hinterlegten wichtige katholische Einrichtungen, Vereine und Verbände ihre Archive im AEK. Mittlerweile beherbergt es Schriftgut im Umfang von über 6500 Regalmetern, darunter ca. 5300 Urkunden aus der Zeit seit dem Jahre 942.

http://www.erzbistum-koeln.de/kultur_und_bildung/historisches-archiv/

Historisches Archiv
des Erzbistums Köln

Lebendige Zeugen der Vergangenheit:

FRANKENRASTER digitalisiert für das Historische Archiv des Erzbistums Köln

Wer sich auf die Spur seiner Vorfahren begibt, für den sind Kirchenbücher von unschätzbarem Wert. In dicken Bänden finden sich Geburts- und Sterbedaten, Tauftermine und Hochzeiten. Dass die Suche nach den Wurzeln der eigenen Vergangenheit immer mehr Menschen umtreibt, merkt auch Stefan Plettendorff vom Historischen Archiv des Erzbistums Köln (AEK). Um diese wertvollen Quellen für die Zukunft zu erhalten und sie leichter zugänglich zu machen, hat man sich in Köln für die Digitalisierung bei FRANKENRASTER entschieden.

400 bis 500 der insgesamt rund 900 Nutzer, die jedes Jahr ins AEK kommen, interessieren sich für die Recherche in den Kirchenbüchern.

Eine Belastung also für die Bände, die bis ins Jahr 1589 zurückreichen. „Um die Kirchenbücher zu schonen und den Nutzern des Archivs die ganze Bandbreite unseres Angebots bieten zu können, entschloss man sich in Köln zur sukzessiven Digitalisierung der Bände“, erzählt Archivar und Historiker Stefan Plettendorff. Geschichtliche Ereignisse, historische Demographie, Namensforschung oder die Entwicklung verschiedener Berufsgruppen – vieles lässt sich aus den Kirchenbüchern herauslesen, was sie auch zu einer wertvollen Quelle für Historiker, Germanisten oder Soziologen macht. Normalerweise liegen die Kirchenbücher dort, wo sie auch geführt und gepflegt werden, nämlich in den momentan 527 Pfarreien des Erzbistums. „Seit einigen Jahren bemühen wir uns, Kirchenbücher in unserem Archiv zu zentralisieren. Hier können wir bessere Aufbewahrungsbedingungen bieten, was Sicherheit, sachgemäße Handhabung oder klimatische Bedingungen angeht“, so Stefan Plettendorff. Dabei fällt es den Gemeinden nicht immer leicht, sich von den Büchern zu trennen; schließlich spiegeln sie auch die Geschichte der Pfarreien über die Jahrhunderte hinweg.

Während man sich andernorts dafür entschieden hat, die digitalisierten Kirchenbücher ins Internet zu stellen, ist man in Köln damit noch zurückhaltend. Die momentan vorliegenden rund 1700 digitalisierten Kirchenbücher sind daher ausschließlich im Lesesaal des AEK einsehbar. „Wir haben festgestellt, dass es häufig Beratungsbedarf gibt. Viele Kirchenbücher sind in Latein geschrieben, die Schrift lässt sich nicht leicht entziffern und die vielen Abkürzungen sind nur schwer aufzulösen. Da helfen wir gerne weiter, aber so eine Beratung ist übers Internet nicht zu leisten“, erklärt Stefan Plettendorff. Weil die Archivare des AEK auch eine Beratungsfunktion wahrnehmen und dazu auch in den Pfarreien des größten deutschsprachigen Bistums unterwegs sind, stoßen sie immer wieder auf Kirchenbücher, die dann mit dem Einverständnis der Pfarreien ihren Weg ins AEK finden. Vertraglich abgesichert gehen sie in die fachkundigen Hände von Stefan Plettendorff und seiner Kollegen über, bleiben aber weiter Eigentum der Kirchengemeinden.

Die Kirchenbücher, die ihren Weg in die Archivräume des AEK finden, werden einmal jährlich von FRANKENRASTER digitalisiert.

„Gut gefallen hat mir bei FRANKENRASTER die Beratung und die Betreuung. Bei der Logistik hat man als Archivar etwas Bauchschmerzen, weil man nicht weiß, ob auf dem Transport alles gut geht, aber das hat einwandfrei geklappt“, sagt Stefan Plettendorff. Um die hohe Sicherheit zu gewährleisten, werden Dokumente mit eigenen, verplombten Fahrzeugen transportiert. Ein GPS-Protokoll gewährleistet die lückenlose Nachverfolgbarkeit des Transports und die Logistik ist so geplant, dass das Fahrzeug nie unbeobachtet stehen gelassen wird und die tagesgleiche Entladung gewährleistet ist. Dieses Gesamtpaket aus Service, Qualität und Sicherheit hat auch Stefan Plettendorff überzeugt: Die Kirchenbücher aus Köln sind bei dem Digitalisierungsdienstleister in Buchdorf in guten Händen.

Zukunft trifft Herkunft
Die Archive der Daimler AG bestehen offiziell seit Dezember 1936. Damals ordnete der Vorstand an, alle Fotos und Schriftstücke, die nicht mehr für die tägliche Arbeit benötigt werden, dem neu gegründeten Archiv zur Verfügung zu stellen. Heute bilden rund 15 Regalkilometer, 4,5 Millionen Fotos und 10.000 Filme zusammen mit mehr als 15 000 Bänden in der Archivbibliothek einen einzigartigen Wissensschatz, der die Unternehmens- und Produktgeschichte der Daimler AG umfassend und authentisch dokumentiert. Die Archive sind aktuell in ein Unternehmens-, Produkt- und Medienarchiv gegliedert und ein Teil von Mercedes-Benz Classic.

Der einzigartige Wissensspeicher ist nun zeitgemäß aufbereitet und öffentlich zugänglich. Um die Schätze der Archive für zukünftige Generationen zu sichern, werden sie digitalisiert und über Classic M@RS zugänglich gemacht. So lassen sich Details und Hintergründe zur vielfältigen Geschichte von Mercedes-Benz online recherchieren.

FRANKENRASTER digitalisiert für die Daimler AG:

Zwischen Statistiken und Neuankündigungen – Unternehmensgeschichte digital

Wer Daimler hört, denkt automatisch an modernste Automobiltechnik, an ebenso sichere wie sportliche Fahrzeuge – eben Qualität Made in Germany. Nicht minder interessant ist die Geschichte des Unternehmens, die bis ins Jahr 1883 zurückreicht. Um hier schneller und gezielter relevante Informationen recherchieren zu können, wurde FRANKENRASTER mit der Digitalisierung von Presseinformationen und Hauptversammlungsprotokollen aus mehr als sechs Jahrzehnten betraut.

Um die Sicherheit der Dokumente während des kompletten Projekts gewährleisten zu können, wurden die Dokumente persönlich von FRANKENRASTER Mitarbeitern abgeholt und in das Hochsicherheitsarchiv am Standort in Buchdorf gebracht. Dort wurden die Dokumente wo nötig entklammert und für die Digitalisierung vorbereitet. Da die zu scannenden Unterlagen bis ins Jahr 1926 zurückreichen, musste geprüft werden, wie sie möglichst schonend gescannt werden können. „Da es Mehrfachausgaben gab, mussten diese erkannt und entsprechend behandelt werden. Die Vertraulichkeit musste gewahrt sein“, erläutert Uwe Heintzer, Manager bei Mercedes-Benz Classic, eine weitere Besonderheit des Projekts.

Da Presseinformationen und Hauptversammlungsprotokolle die inhaltliche und wirtschaftliche Entwicklung des weltweit operierenden Konzerns wiederspiegeln, sind sie nicht nur für die Unternehmenshistoriker der Daimler AG selbst von Bedeutung. „Durch die Digitalisierung gab es einen leichteren Zugriff auf die Informationen, eine Recherche konnte schneller durchgeführt werden und die Nutzbarkeit in der internen Datenbank eröffnete neue Wege der Kommunikation“, erläutert Uwe Heintzer den Zweck der Digitalisierung.

Nach dem Scannen wurden die Dokumente in von Daimler zur Verfügung gestellte archivgerechte Kartonagen umverpackt und zurückgeliefert. Uwe Heintzer zeigt sich mit dem Verlauf des Projekts zufrieden: „Frankenraster überzeugt durch direkten Kundenkontakt, individuelle Beratung, zuverlässigen Lieferservice sowie durch Terminzuverlässigkeit.“ Deshalb plant man beim Stuttgarter Automobilhersteller auch künftig, die Zusammenarbeit mit FRANKENRASTER fortzusetzen.

Über die PDV-Systeme GmbH

Die PDV-Systeme GmbH mit Stammsitz in Erfurt zählt deutschlandweit zu den renommiertesten E-Akte-Anbietern in Deutschland. Seit der Gründung im Jahr 1990 hat das Unternehmen im Zielmarkt der öffentlichen Verwaltung zahlreiche Digitalisierungsprojekte auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene erfolgreich umgesetzt. Die Produktfamilie VIS-Suite ist heute in 160 Verwaltungen an ca. 60 000 Arbeitsplätzen im Einsatz. Um der zunehmenden Vernetzung der Prozesse gerecht zu werden, setzen die leicht zu bedienenden PDV-Branchenlösungen und -Software-Komponenten auf internationale Standards auf. Die Produkte sind für unterschiedliche Nutzergruppen und sämtliche Verwaltungsebenen geeignet. Zugleich hält das Unternehmen ein attraktives Service-Portfolio vor. Zur Umsetzung gesetzlich festgeschriebener E-Government- und E-Justice-Ziele erfolgt eine umfassende Kundenberatung und -begleitung vor und während der Einführungsphase der Software sowie ein solider Service während des Betriebs. Ein projekterfahrenes Team und kurze Entscheidungswege eines mittelständischen Unternehmens reduzieren Risiken und Kosten der Auftragnehmer. Die PDV-Systeme zählt derzeit mehr als 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ist auf Wachstum ausgerichtet.

PDV-SYSTEME
Be ahead in Solutions.

Digitalisierung der Verwaltung mit Produkten der VIS-Suite

Autor: xxxxxxxxxxxxxxxxx

Die PDV-Systeme hat mit der VIS-Suite für die elektronische Verwaltungsarbeit eine technologisch moderne und marktkonforme Produktfamilie geschaffen, welche ständig kundennah weiterentwickelt wird. Die VIS-Suite enthält Module gemäß dem Organisationskonzept E-Verwaltung, insbesondere zur elektronischen Schriftgutverwaltung, Vorgangsbearbeitung und Zusammenarbeit.

Im Jahr 2017 erhielt die PDV zum zweiten Mal in Folge für ihre elektronische Aktenlösung den vom Fachmagazins eGovernment Computing initiierten E-Government-Award in Platin.

Bei der Produktentwicklung legt das Unternehmen viel Wert auf Ergonomie. Eine einfache Handhabung der E-Akte-Produkte trägt wesentlich zur Akzeptanz der neuen Arbeitsweise bei den Anwendern und Anwenderinnen bei. In Abhängigkeit von den Nutzergruppen und für verschiedene Anwendungsfälle werden unterschiedliche Client-Anwendungen angeboten. Auch eine mobile Lösung zur Mitnahme und Bearbeitung von Akten während der Dienstreise, bei einem Vororttermin oder im Home-Office ist Teil des Produktportfolios. Branchenlösungen, wie VIS-Kommune und VIS-Justiz, gestatten eine ganzheitliche elektronische Aktenführung – sowohl für den Verwaltungs- als auch den Geschäftsbereich. Über das moderne Standardschnittstellenportfolio kann die VIS-Suite mit externen Systemen, wie Langzeitspeichern, Archivsystemen, Fachverfahren und weiteren Diensten, für einen medienbruchfreien behörden-, ebenen- und länderübergreifenden Austausch verknüpft werden.

Mit ihrer neuesten Produktentwicklung „VIS-Scan“ hat die PDV-Systeme ein intelligentes Scan-Produkt geschaffen, das ein großes Potenzial für die Beschleunigung der Digitalisierungsprozesse in den Verwaltungen birgt. Der Anspruch an die Produktentwicklung bestand darin, den Nutzerinnen und Nutzern unter Einsatz von Verfahren der künstlichen Intelligenz eine sehr einfach zu bedienende Scan-Lösung mit dem höchstmöglichen Automationsgrad bereitzustellen. Neben der vollautomatischen Metadatenextraktion erfolgt eine automatisierte Zuordnung eingescannter Schriftstücke zu bestimmten Dokumentenklassen. Vorklassifizierte Dokumente können direkt von der Scan-Straße an die E-Akte übergeben werden. Die PDV setzt bei diesem Produkt wieder auf Standards, etwa auf eine Twain-Schnittstelle oder ein Austauschverzeichnis im Dateisystem. Bei der Entgegennahme von Dokumenten bestehen im Unterschied zu Produkten anderer Hersteller keine Restriktionen hinsichtlich der eingesetzten Scan-Geräte.

Weitere Informationen zum Produkt- und Dienstleistungsportfolio der PDV-Systeme finden Sie unter: www.pdv.de

Über MICROBOX GmbH
Die MICROBOX GmbH mit Sitz in Bad Nauheim nördlich von Frankfurt/Main ist ein hoch spezialisiertes Design- und Systemhaus mit langer Tradition in der Imaging-Technologie, die von den Anfängen der analogen Mikrofilmtechnik bis zur aktuellen komplexen Micro-Scantechnik reicht. 1958 gegründet, überzeugt das mittelständische hessische Unternehmen seit Jahrzehnten mit seinen praxisnahen, innovativen Lösungen aus eigener Entwicklung und Herstellung und zählt heute mit Kunden in über 100 Ländern weltweit zu den Marktführern im Bereich Dokumentenerfassung und Datensicherung. Höchste Qualität und Kompetenz sowie größtmögliche Anwenderfreundlichkeit und Nachhaltigkeit bestimmen die Unternehmensphilosophie und bilden die Basis für eine kontinuierliche kunden- und zukunftsorientierte technologische Weiterentwicklung.

MICROBOX GmbH:

Made in Germany – Spitzentechnologie für Digitalisierung und Reprofotografie

Als Forschungs- und Entwicklungshaus mit nahezu 60 Jahren Know-how bildet die MICROBOX GmbH die innovative Schnittstelle zwischen traditioneller Papierdokumentation und digitaler Speicherung. Unter dem Markennamen book2net bietet MICROBOX ein umfangreiches Portfolio an High-End-Scansystemen vom Public- bis zum Produktionsbereich an, die am Standort Bad Nauheim entwickelt und gefertigt werden. Dabei arbeitet das Unternehmen eng mit seiner internationalen Kundschaft aus Archiven, Bibliotheken, Museen, Universitäten, Verwaltung und Industrie zusammen, um eine optimale Balance zwischen den erforderlichen konservatorischen und ökonomischen Anforderungen zu gewährleisten und ebenso tragfähige wie nachhaltige Digitalisierungskonzepte zu erstellen. Modernste Sensortechnologie und komfortable Bearbeitungssoftware garantieren zudem höchste Qualität, Effizienz und Anwenderfreundlichkeit.

71 MP CMOS Matrix-Sensortechnologie

Die innovative 71 MP CMOS Matrix-Sensortechnologie von book2net liefert die technischen Grundlagen für schonendste Digitalisierung selbst unter den Bedingungen eines hochproduktiven Mengenbetriebes. Sie ermöglicht die Durchführung höchstauflösender Aufnahmen mit unglaublicher Geschwindigkeit und garantiert zugleich eine konstante, erstklassige Bildqualität unabhängig vom Aufnahme- und Datenvolumen. Damit lässt sich ein breites Objektspektrum digitalisieren – von Archiv- und Dokumentationsmaterial über Zeitschriften, Bücher, Pläne, Fotografien bis hin zu kostbarsten Kulturgütern oder wissenschaftlichen Präparaten.

Höchste Qualität für unterschiedlichste Formate und Strukturen

Modulare, speziell angepasste Beleuchtungseinheiten, variable Auflage- und Andruckkonzepte sowie besonderes Zubehör machen die book2net Scansysteme einzigartig flexibel und passgenau einstellbar auf die spezifischen Anforderungen individueller Digitalisierungsprojekte. Ob Miniaturen oder Großformate, flache, erhabene, glänzende oder matte Oberflächen, Makro-, Multispektral-, Durchlicht- oder 2,5D/3D-Scans – book2net deckt alle Bereiche ab und erfüllt höchste Standards hinsichtlich Bildqualität, Auflösung und Prozesszeit. Die Spezialsoftware Easy-Scan ermöglicht darüber hinaus einen optimalen Workflow sowie die Einbindung von Metadaten und Web-Applikationen zur differenzierten Erschließung und Vermittlung der digitalisierten Objekte.

Weitere Informationen zu unserem Portfolio finden Sie unter www.microbox.de sowie www.book2net.net

FRANKENRASTER – soziales Engagement

Buchdorf, Oktober 2017

Volltreffer!

Einen Moment nicht aufgepasst, da hat sie sich schon den Ball geschnappt, dribbelt über den Rasen und: Tooooor! Die F1-Mädchenmannschaft des SG FSV Buchdorf SV Kaisheim freut sich über die neuen Trikots, in denen sie künftig hoffentlich viele Siege erringen wird.

Mehr über den FSV Buchdorf erfahren Sie unter: www.fsv-buchdorf.de

1. Basketball Bundesliga

Zielgenau

Die Damen der thWohnbau Angels Nördlingen haben Flügel, zumindest spielen sie so. In der 1. Basketball Bundesliga sind die Rieserinnen ganz vorne mit dabei. Das begeistert auch uns bei FRANKENRASTER und so unterstützen wir diese sportlichen Leistungen natürlich gerne finanziell. Weitere Informationen finden Sie hier:

www.bgdonauries.de

Jugendorchester Gersthofen

Aufgespielt

Musik macht glücklich, steigert die geistige Beweglichkeit und wirkt sich bei Kindern positiv auf die Entwicklung des Sprachvermögens aus. Kurz: Die musikalische Ausbildung von Kindern nutzt allen. Grund genug für FRANKENRASTER, die Arbeit des Jugge Jugendorchesters Gersthofen Schwäbische Bläserbuben e.V. finanziell zu unterstützen. Informationen zum Orchester finden Sie unter:

www.jugge.de

FRANKENRASTER

Scannen | Lagern | Archivieren

Weihnachtstrucker

Hoffnungsschimmer

Menschen in besonders armen Regionen Südosteuropas Hoffnung schenken, das ist seit vielen Jahren die Idee der Johanniter Weihnachtstrucks. Jedes Päckchen enthält Lebensmittel und Hygieneartikel von einer Packliste. Auch FRANKENRASTER hat sich vergangene Weihnachten mit einer Reihe an Paketen beteiligt, die von den Johannitern vor Ort in Buchdorf abgeholt wurden.
Auch in diesem Jahr wollen wir die Aktion wieder unterstützen.

Weitere Informationen zu dem Projekt gibt es unter:
www.johanniter-weihnachtstrucker.de

Mutmacher

Das Projekt „Inklusion in Bayern" informiert darüber, wie das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung in der Arbeitswelt gelingen kann. FRANKENRASTER wurde für das Engagement auf diesem Gebiet 2015 mit dem Inklusionspreis ausgezeichnet. Einblicke, wie das gelebte Miteinander zu einer „Win-win-win"-Situation für alle Beteiligten werden kann, finden Sie hier:

www.arbeit-inklusiv.bayern.de

Projekt Inklusion

App in die Ausstellung – Kultur digital erleben

Bei einem Museumsbesuch die Seele baumeln lassen und neue Eindrücke gewinnen? Klingt verlockend?

Auch wenn wir gerne würden: üblicherweise ist alles andere wichtig. Geschäftstermine, Freizeitstress – häufig sind inzwischen selbst die Wochenende durchgetaktet. Ist dann doch wider Erwarten einmal eines frei, ist die Couch zu verlockend und die Bereitschaft gering, sich doch noch aufzuraffen.
Wie wäre es denn da mit einem Sofa-kompatiblen Kulturprogramm? Der Digitalisierung sei Dank gibt es inzwischen auch online eine ganze Reihe an Angeboten, mit denen Sie sich Kunst & Kultur nach Hause holen können.

Wir stellen einige spannende Angebote vor:

Nächster Halt: Tokio, New York und Paris

Zu einer kulturellen Entdeckungsreise rund um den Globus lädt Google Arts & Culture ein.
Ob intensive einzelne Kunstwerke, ein kleiner virtueller Zwischenstopp in einem majestätischen Loire-Schloss oder eine Sammlung erlesener japanischer Kunstwerke: hier lohnt es sich, mit Maus oder Touchpad auf Entdeckungsreise zu gehen:
https://www.google.com/culturalinstitute/beta/?hl=de

Kunst-Kenner 2.0

Ist das Kunst oder kann das weg? Diese Frage werden Sie nach dem Online Kurs „Kunstgeschichte online – der Städel Kurs zur Moderne" des Frankfurter Städel Museums sicher ganz neu beantworten. Kostenfrei und flexibel bietet der Kurs anhand von rund 250 Exponaten spannende Einblicke in die moderne Kunst von 750 bis heute.
Danach lohnt auf jeden Fall noch ein Besuch in der digitalen Sammlung des Städel Museums, in der Sie Möglichkeiten haben, die bei einem physischen Museumsbesuch ganz schnell zu einem Polizeieinsatz führen würde. Vergleichen Sie Kunstwerke nach Epoche, Material, Motiv und weiteren Kriterien. Anfassen natürlich nicht nötig.
http://onlinekurs.staedelmuseum.de

München oder Mond?

Zu einer digitalen Erkundungstour lädt auch das Deutsche Museum in München ein. Das Besondere daran: zu drei Themenbereichen werden interaktive Audio-Touren angeboten. Die Touren können aber auch jederzeit unterbrochen werden, um auf eigene Faust interessante Exponate zu erkunden.
http://digital.deutsches-museum.de/virtuell

Mehr als Stillleben

Anschauen, genießen und das war es dann?
Nicht so mit dem Rijksstudio, dem virtuellen Angebot des Amsterdamer Rijksmuseums, in dem es niederländische Kunst vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert zu bewundern gibt. In dem digitalen Angebot kann man selbst zum Kurator werden und sich seine eigene Ausstellung zusammenstellen – ganz egal, ob man das ganze Kunstwerk oder nur ein Detail speichern möchte.
Reproduktionen der ausgewählten Kunstwerke oder Details lassen sich bequem per Mausklick nach Hause bestellen oder können dazu verwendet werden, ganz eigene Kunstwerke zu schaffen, die unter Umständen vielleicht auch wieder etwas mit Stillleben zu tun haben ...
https://www.rijksmuseum.nl/en/rijksstudio

Eintauchen in untergegangene Welten

Selbst wenn ausnahmsweise genug Zeit für einen Berlin-Trip ist, der weltberühmte Pergamon-Altar bleibt bis 2019 wegen einer Grundsanierung vor den Augen der Museumsbesucher verborgen.
Ein Grund mehr, sich das antike Griechenland als 3D-Modell ins Wohnzimmer zu holen.
Per Klick lassen sich Informationen zu den kunstvoll gestalteten Friesdarstellungen abrufen und die einzelnen Teile des 113 Meter langen Sockelfrieses in hochaufgelöster Nahansicht erkunden – und das alles ganz in Ruhe.
http://3d.smb.museum/pergamonaltar

Auf den zweiten Blick

Viele Museen, Ausstellungen und Kulturdenkmale bieten inzwischen digitale Zusatzangebote. Dadurch wird der sowieso schon spannende Museumsbesuch noch gezielt auf die Bedürfnisse von Zielgruppen zugeschnitten.
Per Smartphone erhält der Besucher nicht nur interessante Zusatzinformationen, sondern auch Tourenvorschläge, Veranstaltungshinweise und vieles mehr.

Spaziergang mit Glauki, der Museumseule

Glauki, die Museumseule, begleitet die Kinder und Jugendlichen witzig, wissbegierig und bisweilen auch tollpatschig durch die Glyptothek. Ihr zur Seite steht die allwissende Göttin Athena. In zwei Führungen begleiten die beiden 6- bis 8-jährige Entdecker und 9- bis 14-jährige Forscher durch die Glyptothek in München. Zum Glück weiß Athene kluge Antworten auf Glaukis neugierige Fragen. So lernen die Kinder und Jugendlichen in jedem Saal eine neue Skulptur aus der griechischen und römischen Antike kennen. Ein kleines Quiz am Ende jedes Abschnitts führt zum nächsten Kunstwerk.
http://www.antike-am-koenigsplatz.mwn.de/de/multimedia.html

Unterwegs auf der Deutschen Fachwerkstraße

Von der Elbmündung bis zum Bodensee erstreckt sich die Deutsche Fachwerkstraße auf insgesamt 2800 Kilometern Länge. Die App lädt Besucher ein, die fast 100 Fachwerkstädte in sechs Bundesländern zu entdecken. Ergänzt um Feste und Veranstaltungstipps, Kulturdenkmäler oder Erlebnisführungen, lädt die App zum Entdecken und Erkunden der Heimat ein.
http://app.deutsche-fachwerkstrasse.de/tapp/index/260359

Was war das gleich nochmal für ein Bild?

Sie sind unterwegs und sehen irgendwo einen schönen Kunstdruck oder ein Bild, das Sie anspricht? Sie würden gern wissen, welcher Künstler das Bild gemalt hat, aber leider ist kein Hinweis darauf zu entdecken? Dann ist Smartify die App für Sie. Ähnlich, wie es Shazam für Musik tut, analysiert die smarte App das Fotomotiv und findet heraus, was Sie vor der Linse haben.
http://smartify.org.uk

Impressum
FRANKENRASTER Public | Ausgabe 1

FRANKENRASTER GmbH
Albert-Proeller-Str. 15 – 19
86675 Buchdorf
Telefon: +49 (0) 90 99 / 9 66 44-0
www.frankenraster.de
info@frankenraster.de

Herausgeber: Hans-Joachim Meinert (V.i.S.d.P.)

Redaktion/Text: Judith Strußenberg

Gestaltung/Satz/Layout: Sandra Wanner

Druck: Firmengruppe Appl Holding GmbH & Co. KG, appl druck, Wemding

Bildnachweise: Titelbild: Gregor Eisele, kaloo; S. 2/3: Gregor Eisele, kaloo; Seite 6/7: Gregor Eisele, kaloo; S. 8: Zöller & Partner; Seite 12: Zöller & Partner; S. 14/15: Gregor Eisele, kaloo; BOSCH; S. 16/17: Dokuneo, Gregor Eisele, kaloo; S. 18/19: Landratsamt Tuttlingen, Gregor Eisele, kaloo; S. 20/21: Baugemeinschaft Ettlingen; S. 22/23: pixabay; Hajo Dietz Luftbildmanufaktur; Optimal Systems; S. 24/25: pixabay; Stadt Konstanz; S. 26/27: Evangelische Stiftung Pflege Schönau; S. 32/33: pixabay; Sächsische Ärzteversorgung; S. 34/35: Hannover 96; S. 38/39: Samuel Zeller; Daimler AG; S. 40/41: PDV-Systeme; S. 42/43: MICROBOX GmbH; S. 44/45: Bianca Voss, Buchdorf; FRANKENRASTER; TH Wohnbau Angels; Jugendorchester Gersthofen; S. 46/47: wikimedia; pixabay

Lagern
Videoüberwachung
Filmkarten
Recherchetool
Akten
Beratung
Scannen
OCR
Rollfilme
Karten
Dias
Qualität
Kulturgut
Fachwissen
Fähigkeiten
Fotos
Archivieren
On-Demand-Service
Pläne
Mikrofilme
Mikrofiches
Datenschutz
Plakate
Erfahrung
ISO/IEC 27001
Din ISO 9001
Sicherheitsverfilmung
Glasnegative
Personalakten
Hochsicherheitsarchiv
Digitalisieren

FRANKENRASTER

Scannen | Lagern | Archivieren

FRANKENRASTER GmbH
Produktion und Vertriebszentrale
Albert-Proeller-Straße 15–19 | D-86675 Buchdorf
Telefon: +49 (0) 90 99/9 66 44-0
info@frankenraster.de | www.frankenraster.de

FRANKENRASTER Austria GmbH
Produktion und Vertrieb
Liebermannstraße F06 101 | A-2345 Brunn am Gebirge
Telefon: +43 (0)1/89 04-602
info@frankenraster.at | www.frankenraster.at